

Reichstag.

66. Sitzung, Donnerstag, den 15. März, 1 Uhr nachm. Am Bundesratsliche: Prinz Hohenzollern.

Die Debatte über den dritten Nachtragsetat für die Schutzgebiete für 1906 wird fortgesetzt. Geheimrat Brose bekräftigt, daß im Falle Brandeis ein Widerspruch zwischen seinen eigenen Angaben in der Budgetkommission und denen des Geheimnen Legationsrates König bestanden.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es ist fehlerhaft, daß man die Beamten meist nach drei Jahren wieder zurückkommen läßt. Die Kolonien sollten nicht nur Durchgangsstadium für heimatische Karrieren sein.

Abg. Frhr. v. Rittshofen (L.): Die Spezialfälle sind, das ist klar, was von der Regierung nach bestem Wissen und mit vollkommener Ueberzeugung von der Wahrheit dargestellt worden.

Abg. Semler (nall.) bedauert, daß es notwendig ist, bei diesen verblüffend hohen Nachtragsetats auf die Fehler der früheren Kolonialverwaltung zurückzukommen.

Abg. Rattmann (Wirtsch. Bg.): Alle Völker von Kraft und Leben haben Eroberungspolitik getrieben. Wir wollen nicht Rechtsradikaler unter den Völkern sein.

Abg. Lebesour (Soz.): Inwiefern die Vorwürfe, die der Abg. Erzberger erhoben hat, begründet sind, darüber werde ich mir ein selbständiges Urteil erst bilden können.

Abg. Lebesour (Soz.): Inwiefern die Vorwürfe, die der Abg. Erzberger erhoben hat, begründet sind, darüber werde ich mir ein selbständiges Urteil erst bilden können.

Der Abg. Rattmann hat vorhin eine allgemeine Klage darüber erhoben, daß hier alte Sachen vorgebracht würden.

Der Abg. Rattmann hat vorhin eine allgemeine Klage darüber erhoben, daß hier alte Sachen vorgebracht würden.

Der Abg. Rattmann hat vorhin eine allgemeine Klage darüber erhoben, daß hier alte Sachen vorgebracht würden.

Der Abg. Rattmann hat vorhin eine allgemeine Klage darüber erhoben, daß hier alte Sachen vorgebracht würden.

gnadigung verschwiegen. Herr v. Rittshofen meinte, der Rechnungshof würde schon einschreiten, wenn sich die Pensionsgewährung nicht rechtfertigen ließe.

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht im allgemeinen über das Begnadigungsrecht reden.

Abg. Lebesour (fortfahrend): Ich meine, von dem einzelnen Falle ganz abgesehen, daß das Begnadigungsrecht,

wie es sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat, zweifellos eine schwere Schädigung des Ansehens unserer Kolonialverwaltung bedeutet.

Herr Dr. Arendt ist zu meinem großen Erstaunen wieder auf den Fall Peters

zurückgekommen. Zunächst hat er sich insoweit verhält, als Bebel in der Tat auch den Fall Peters erwähnt hat.

In England stehen auf diesem Boden nur die Chauvinisten, dort „Jingos“ genannt, noch nicht einmal das liberale Bürgertum.

Ein englischer Trompeterjunge von 16 Jahren hat sich nach dem Burenkrieg gerührt, sechs Buren mit seinem Revolver niedergeschossen zu haben.

Vor zwanzig Jahren, als Fürst Bismarck von der Züchtung der Millionäre sprach — Abg. Rattmann hat ja die Rede verlesen — stellte er und schon die großen Baumvollenernten in Aussicht.

Sonntag, 18. März, mittags 12 Uhr: Volks-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

1. Wahlkreis: **Feen-Palast**, Burgstraße.
2. Wahlkreis: **Königshof**, Bülowstr. 37.
Zühlke, Dennewitzstr. 13.
Bockbrauerei, Tempelhofer Berg.
Koffjäger-Palast, Hafensheide 52/53.
Kliems Salon, Hafensheide 13.
3. Wahlkreis: **Gewerkschaftshaus**, Engel-Ufer 15.
Buggenhagen, am Moritzplatz.
Möhring, Admiralstr. 18c.
Franke, Sebastianstr. 39.
Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
Voigts Rittersäle, Ritterstr. 75.
4. Wahlkreis: **Drachenburg**, Am Schlesiſchen Tor.
Graumann, Naunynstr. 27.
Reimann, Kottbuserstr. 4a.
Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Brauerei Friedrichshain (Lipps), Am Königstor.
Keller, Koppenstr. 29.
Königsbank, Große Frankfurterstr. 117.
4. Wahlkreis: **Böhmisches Brauhaus**, Landsberger Allee 11/13.
Boeker, Weberstr. 17.
Sitfin, Memelerstr. 67.
Elysium, Landsberger Allee 40.
5. Wahlkreis: **Altes Schützenhaus**, Linienstraße 5.
Musiker-Säle, Kaiser Wilhelmstr. 18m.
6. Wahlkreis: **Fröbel**, Schönhauser Allee 148.
Wernau, Schwedterstr. 23.
Mensel, Invalidenstr. 1a.
Wilke, Brunnenstr. 188.
Ballschmieder, Badstr. 16.
Swinemünd. Gesellschaftshaus, Swine-münsterstr. 42.
Germania-Säle, Chaussee 103.
Raabes Salon, Kolbergerstr. 23.
Kösliner Hof, Köslinerstr. 8.
Feldschlößchen, Müllerstr. 142.
Patzenhofer Brauerei, Turmstr. 25/26.
Kronenbrauerei, Alt-Moabit 47/49.

Pankow: **Ebersbach Zum Kurfürsten**, Berlinerstr. 101.
Roczyckis Gesellschaftshaus, Kreuzstr. 3/4.

Referenten: **Augustin, Otilie Baader, Sebel, Dr. Paul Bernstein, Borgmann, Ernst Brückner, Eugen Brückner, Ebert, Förster-Samburg, Friedländer, Glocke, Göhre, Heine, Dr. Herzfeld, Metzschold, Hofmann-Saalfeld, John, Kater, Koblenzer, Kotzke, Ledebour, Link, Sitfin, Molkenbuhr, Poetzsch, Sassenbach, Robert Schmidt, Singer, Sillier, Stadthagen, Ströbel, Tost, Wels, Wermuth, Klara Weyl, Wiesner, Wollheim, Wutzky, Dr. Zadek.**

Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

- | | | |
|---|--|--|
| <p>Adlershof—Alt-Glienicke.
2 Uhr: Gesellschaftshaus Robert Beyer, Bismardstr. 10.
Baumschulenweg-Treptow.
12 Uhr: Speers Festsäle, Baumschulenstr. 78.
12 Uhr: Beglers Gesellschaftsh., Köpenicker Landstr. 20.
Britz.
12 Uhr: Kühners Restaurant Buschkrug, Rudowerstr. 51.
Charlottenburg.
12 Uhr: Volkshaus, Hofinenstr. 3.
12 Uhr: Schulz Festsäle, Kaiser Friedrichstr. 24.
12 Uhr: Bauers Festsäle, Berlinerstr. 80a.
Köpenick.
1 1/2 Uhr: Stadttheater Ringeltanbe.
Drewitz.
3 Uhr: Puhmanns Restaurant.
Eichwalde.
12 Uhr: Emil Wittes Restaurant.
Friedenau.
12 Uhr: Gesellschaftshaus, Rheinstr. 14.
Groß-Lichterfelde—Lankwitz.
12 Uhr: Reizens Restaurant, Chaussee 104.
12 Uhr: Links Restaurant, Calandrellistr. 26/27.</p> | <p>Grünau.
12 Uhr: Duchaufours Restaurant, Köpenickerstr. 79.
Ketschendorf.
3 Uhr: Weidemanns Gasthof in Ketschendorf.
Markgrafieske.
2 Uhr: Wilhelm Grassnicks Restaur., Langendammerstr.
Königs-Wusterhausen—Groß-Besten.
3 Uhr: Wedhorn (Altes Schützenh.), Königswusterhausen.
Mariendorf.
12 Uhr: Hugo Borgfeld, Mariendorf, Feldstr. 44.
Mittenwalde-Schenkendorf-Di.-Wusterhausen.
3 Uhr: S. Schmidts Restaurant, Mittenwalde.
Nieder-Schöneweide-Johannisthal-Rudow.
1 Uhr: Senstlebens Rest., Johannisthal, Friedrichstr. 48
Nowawes.
12 Uhr: Max Singers Restaurant, Priesterstr. 31.
Rixdorf.
12 Uhr: Koppes Festsäle, Hermannstr. 49.
12 Uhr: Bürgersäle (Juh. Gröpler), Bergstr. 147.
12 Uhr: Thiels Festsäle, Bergstr. 151/152.
12 Uhr: Keickhaus Festsäle, Karlsgrabenstr. 6—10.</p> | <p>Schmargendorf.
12 Uhr: Wirtshaus Schmargendorf, Warnemünderstr. 6.
Schöneberg.
12 Uhr: Obsts Festsäle, Weiningerstr. 8.
12 Uhr: Weimanns Klubhaus, Hauptstr. 5/6.
12 Uhr: Wilhelmshof, Ebersstr. 80.
Steglitz.
2 Uhr: Birkenwäldchen, Schützenstraße.
Teltow.
2 Uhr: Pickenhagens Restaurant.
Tempelhof.
12 Uhr: Wilhelms-Garten (Juh. Noack), Berlinerstr. 9.
Trebbin.
3 Uhr: Gesellschaftshaus.
Wilmersdorf.
12 Uhr: Volksgarten (Salomon), Berlinerstr. 40.
Zehlendorf.
12 Uhr: Mickleys Restaurant, Potsdamerstraße.
Zernsdorf.
2 Uhr: J. Knorrs Restaurant in Zernsdorf.
Zossen.
3 Uhr: A. Schinkes Restaurant, Barutherstr. 51.</p> |
|---|--|--|

Referenten: **Antrieb, Sasner, Boeske, Breslauer, S. Bernstein, Dittmer, Davidsohn, Fülle, Freiwaldt, Grunwald, Grauer, Hildebrand, O. Hoffmann, Jacobsen, Küter, Kunze, Kubig, Kloth, Klingner, Käming, Kosiol, Katzenstein, Leid, Langhammer, K. Rosenfeld, Müller, Mietz, Miethke, Frau Mesch, Nürnberg, Stülmer, Sonnenburg, Schröder, Sabath, Schütte, Täterow, Ucko, Wollermann, Zubeil.**

Nieder-Barnim.

- | | | |
|---|---|--|
| <p>Birkenwerder. 2 Uhr: Paradiesgarten.
Bernau. Schützenhaus.
Buch. 2 Uhr: Albrecht.
Erkner. 3 Uhr: Degebrodts Gesellschaftshaus.
Lichtenberg. Rest. P. Schwarz, Dorfstr. 25.
Restaurant Gürsch, Frankfurter Chaussee 128.
Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee 5/6.
Franz. Buchholz. Nachm. 5 Uhr.
Friedrichsfelde. Restaurant Bube,
Prinzen-Allee 33.
Karlshorst. Waldschenke.</p> | <p>Kaulsdorf. 5 Uhr: Kamanns Gesellschaftshaus.
Friedrichshagen. Nachmittags 3 Uhr:
Restaurant Conrad, Friedrichstr. 137.
Waidmannslust-Borsigwalde.
Wird noch bekannt gemacht.
Tegel. Restaurant Trapp, Bahnhofstraße.
Ober-Schöneweide. Schlossp. Wilhelmienhof
Nieder-Schönhausen. Schwarzer Adler.
Reinickendorf-W. Franke, Eichbornstr.
Reinickendorf-Ost.
Nachm. 1 Uhr: Rest. Großmann, Provinzstr. 76.</p> | <p>Wilhelmsruh. Rest. Bader, Kronprinzenstr.
Rummelsburg. Café Bellevue.
Wwe. Weigel, Türschmidtstraße 45.
Gorgas, Neue Prinz Albertstraße 70/71.
Neuenhagen a. Ostb. und Fredersdorfa. O.
Wwe. Klara Grosse, Fredersdorf (Dorf).
Stralau. Alte Taverne.
Herzfelde. Restaurant Hermann Henze.
Weißensee. Schloß Weißensee.
Oranienburg. Waldhaus Sandhausen.
Wilhelmsberg.</p> |
|---|---|--|

Referenten: **Ahrens, Busse, Cohen, Fendel, Giebel, Grempe, Hildebrandt, Hofmann, John, Keslinke, Krebs, Lothar, Maaß, Maurenbrecher, Nitschke, Nollstadt, Pätzelt, Puttlitz, Regge, Sickfeld, Stadthagen, Strasser, Tarnow, Thurow, Uthes, Voigt, Wiesenthal, Wehrle, Wilke, Wücke, Wuschick.**

Tages-Ordnung:

Die bürgerliche Revolution der Jahre 1848 und 49 und das preussische Dreiklassenwahlssystem.
Parteigenossen! Agitiert für Massenbesuch! Der Einberufer: Eugen Ernst, Ackerstr. 62.

Verband des technischen Bühnen-Personals

Sitz Berlin.

Sonnabend, den 17. März, abends 9 Uhr.

findet unter **Kostümfest** statt.

Bauernball in Plundersweiler im „Alhambrakrug“,
Wallner-Theaterdorffstr. 15.

Sonnabend, den 21. März, abends 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Anträge zum Verbandstage. 2. Wahl der Delegierten. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Beschlüsse des Jahres 1905.
Jahresliches und päpstliches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15:

Sitzung der Ortsverwaltung.

Ginseker!

Laut Beschluß der Kommission fallen für diesen
Sonntag die Bezirksführungen aus.

Der Obmann.

Sonnabend, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Armirenhallen,
Kommandantenstraße 20:

Versammlung

aller in den Innungswerkstätten Berlins beschäftigten

Stellmacher

Tages-Ordnung:

1. Die Antwort der Innungsmeister auf unsere Forderungen.
2. Welche Antwort geben wir?
Es ist die Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu er-
scheinen. **Die Kommission.**

Auf Grund verschiedener Anfragen machen wir hiermit
bekannt, daß der Musiker

Albert Heine

wohnhaft in Rixdorf, Bergstr. 22, unserer Ortsverwaltung
Berlin des Zentral-Verbandes der Zivilmusiker Deutschlands
noch nie angehört hat. **Der Vorstand.**

Einsegnungs- Anzüge

ein- oder zweireihige, moderne schicke Form, hochlegant und
tadellos sitzend.

**Beste Verarbeitung.
Vollständiger Ersatz für Maßarbeit.**
Die Preise sind je nach Größe.



- Anzüge in Satin-Kammgarn von 12 M. an
- Anzüge in Rips-Kammgarn von 15 M. an
- Anzüge in schmalgeripptem Kammgarn od. Kammgarn-Cheviot von 17 M. an
- Anzüge in Rips-Kammgarn oder Satin-Kammgarn von 20 M. an
- Anzüge in Corscrew-Kammgarn von 22 M. an
- Anzüge in sehr gut Kammgarn-Cheviot oder Ripskammgarn von 25 M. an
- Anzüge in feinstem Tuch-Kammgarn od. hoch-elegantem Twill von 30 M. an

Gesellschaftsanzüge für Herren.

- Rock-Anzüge von Twill, Cheviot, Rips-Satin oder Tuch-Kammgarn 27, 33, 38, 43, 48 u. 53 M.
- Gehrock-Anzüge von Tuch-Rips- oder Satinkammgarn 30, 36, 42, 48, 54, 60 u. 66 M.
- Frack-Anzüge von hochf. Tuch- od. Satin-Kammgarn, äußerst sauber, mit Seide abgefüttert 54, 60, 66 u. 72 M.

Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung und zu streng festen Preisen statt.

Carl Stier

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe.
Berlin SO. | Berlin W.
Oranienstr. 166. | Potsdamerstr. 113a.
Potsdam, Nauener-Str. 23.
Nach außerhalb sende Muster und Maßanleitung.

Keine Cigaretten, die in Qualität ihnen gleich sind, können zu denselben Preisen gefunden werden —
Keine, die in Aroma, Gehalt, Milde und reinem Geschmack sie übertreffen, zu doppelten Preisen.
Die höchst vollendeten und mustergiltigen Mischungen, welche am besten alle Qualitäts-Eigenschaften feiner türkischer Tabake vereinen, werden bei der Herstellung von

JOSETTI CIGARETTEN

verwendet. Josetti-Cigaretten nehmen in Popularität bei wirklichen Kennern die erste Stelle ein, nicht weil sie so billig verkauft werden, sondern wegen ihrer feinen Qualitäten, ihres Aromas und ihres gehaltvollen und doch milden Geschmacks.

Josetti
 Josetti-Juno 10 St. 20 Pfg.
 Josetti-Griseldis 10 St. 30 Pfg.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Freitag, den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, (Saal 1):

Baudeputierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Genossen G. Link über „Das Unfallversicherungs-Gesetz“.
2. Gewerkschaftliches.

Jeder Baudeputierte erhält in dieser Versammlung unter Vorlegung der Baudeputiertenliste eine Kontrollkarte mit einem Stempel versehen — worin die weitere Tätigkeit und der Versammlungsbesuch der Baudeputierten quittiert wird — ausgehändigt.

Wir erwarten, daß in dieser Versammlung jeder Bau vertreten sein wird.

Verbandsbuch legitimiert.

Die Verbandsleitung. V. V.: Emil Thöns.

Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 36. Filiale Berlin. Telefon: Amt IV, Nr. 9720.

Die zu heute abend einberufene Versammlung der Maler nach Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße, ist von der Lokalorganisation einberufen und hat die Zentralorganisation (Vereinigung der Maler Deutschlands) nichts damit zu tun.
124/11 Die Ortsverwaltung.

Maler!

Freitag, den 16. März, 1906, abends 8 1/2 Uhr, in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße Nr. 35:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Streif oder langfristiger Tarif? 2. Diskussion.

Kollegen! Erscheint in dieser Versammlung Mann für Mann und wahret Eure Rechte!
Die Gewerkschaft der Maler Berlins und Umgegend.

Tischler-Verein S. N. 89.

Sonnabend, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, Reichstr. 15:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Gustav Link über „Das Unfallversicherungs-Gesetz“; Vereinsangelegenheiten, Ausgabe der Billets zum Familienabend am 1. Osterfesttag in Herrn Alkems großen Saal.
Der Vorstand.

Zentralverband der Dachdecker.

Filiale Berlin.
Die Mitgliederversammlung des Verbandes findet nicht am 18. März, sondern am 25. März bei Feind, Weinstraße 11 statt.
Der Vorstand.

Ziehung vom 27.-31. März 1906.

Trierer Dombau-Geld-Lotterie

15 377 Goldgewinne, zus. M.:

500 000

Hauptgewinn:

100 000

50 000

Genze Lose 4.30 inkl. Porto und Liste
Halbe Lose 2.30 empfiehl

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Täglich von 4-8 Uhr nachmittags findet Probewaschen mit Waschmaschinen und Waschlappen „Rührerle“ von dem größten Spezial-Fabrik-Geschäft der Welt Karl A m y n n j e, G. m. b. H., Wülhelm-Str. 142, statt.
Heinrich Lohbeck
Berlin N.,
Invalidenstr. 142, Hof, Duergebäude.

Kränze u. Blumen

empfehl
F. Jacobitz, Köpenickerstr. 44.

Die Revolution in Rußland.

Rassafertattik!

Auf den Straßen Petersburgs wird ein provokatorischer Aufruf verfaßt, der allgemeine Erregung hervorruft. Auf dem Kopfe des Aufrufs sind folgende Bemerkungen klar und deutlich zu lesen: „Gestaltet in der Druckerei des Petersburger Statthalters.“ „Genehmigt von der Zensur.“ Preis zwei Kopfen.

Beititelt ist der Aufruf folgendermaßen: „Aufruf an das russische Volk!“ „Die Ursache aller Unglücksfälle in Rußland!“ „Ein Abwehrmittel gegen die Juden!“

Im Aufrufe ist unter anderem folgendes zu lesen: „Wißt Ihr, Brüder, Arbeiter und Bauern, wer an dem großen Unglück unseres Landes Schuld hat? Wißt Ihr, daß die Juden der ganzen Welt, Armenier, Deutschland (1) und England sich vereinigt und beschloßen haben, unser Land zu verwüsten, unser Reich zu zersplittern, unsere Heimat — unser Mütterchen Rußland — den Feinden unseres Volkes zu verschenken? Daß man aus unseren Bauern Juden-Flaven machen und ihnen das Land wegnehmen, daß man unsere Priester entweihen und unsere heiligen Kirchen und Klöster in Judenschweinefäße verwandeln will?“

„Zu diesem Zwecke haben sie auf uns die schlagwichtigen gelben Teufel aus Asien — die Japaner geholt und uns in Kriege verwickelt und betrogen, weshalb wir auch ungeheure Niederlagen erlitten haben. Und jetzt bereiten sie sich, die einzige Stütze des russischen Volkes und unseres heiligen Glaubens — unsere rechtgläubigen russischen Gutsbesitzer, Fabrikanten und Kaufleute auszurotten, auf daß der Jude nachher ungehindert alles in seine Hände nimmt und sich niemand unseres russischen Volkes annimmt.“

„Und wenn diese Mörder unseres Heilandes zu Euch kommen werden, zerfleischt sie, reißt sie in Stücke, damit ihnen die Luft vergeht, wieder zu Euch zu kommen. Alle ehrlichen russischen Männer, die ihre Heimat lieben, flehen unseren Jaren an, daß er vom Präsidentenposten den grimmigsten Feind des russischen Volkes und den Helfershelfer der Juden (gemeint ist Graf Witte, der bekanntlich eine Jüdin zur Frau hat. Der Ueberseher.) verjagen soll.“

Sier folgen 22 Punkte eines Programmes, das die Herausgeber des Rassafertattikblattes der Regierung zur Bekämpfung der Juden vorlegen.

Was soll nun das alles bedeuten? Haben wir es hier wirklich mit einer „Rassenpsychose“, wie gewisse Erscheinungen der russischen Revolution von Herrn Maximilian Harden in der Berliner „Zukunft“ und dem wenig ruhmreichen Gospäderanten Reichsrichter im Petersburger „Grashdanin“ bezeichnet werden? Nein, das ist eine ruchlose Provokation der Petersburger Polizeiregierung, die seit 26 Jahren die blutigsten Regierungen vorbereitet und organisiert hat, es aber bis jetzt ziemlich geheim getan hat.

Eins aber wollen wir wissen: Gibt es in Rußland noch irgend welche Gehehe — ganz gleich welche, türkische, persische — oder nicht? In der Tat, ein Redakteur, der in seiner Zeitung Aufrufe der sozialdemokratischen Partei oder des „Verbandes der Verbände“, oftmals nur als Dokumente, abdruckt, Aufrufe, in denen nicht Mord, sondern Arbeitseinstellung gepredigt wird, wird eingekerkert. Aufrufe aber, die buchstäblich zu Tötung, Vergewaltigungen, Ausrottung ganzer Nationen aufreizen, werden von der Zensur genehmigt und in Regierungsdruckereien offiziell hergestellt.

Wer ist der verantwortliche Redakteur dieser Erzeugnisse? Wie lautet die Adresse dieser Regierung? Sind es die Salons des Premierministers, der Gehehe für die russische Presse herausgibt, oder dunkle Kellerräume der Statthalterdruckerie, wo man zu Mord aufreizt und den Herrn Premierminister selbst einen „verjudeten“ Volksverräter nennt?

Der Aufruf liegt stoffweise in den Buchhandlungen der „Nowaja Dremja“ und der „Ruskoje Snamja“ zum Verkauf aus!

Wiesbaden, 14. März. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Bewaffnete Leute drangen gestern in der Lipowajastraße bei einem Geldwechsler ein und forderten Geld. Als ihnen dieses verweigert wurde, schossen sie den Geldwechsler nieder und verwundeten einen Angeestellten. Es gelang ihnen zu entkommen.

Das Verbrechen von Courrières.

Die Schuld des Kapitals.

Die bürgerliche Presse sucht die Frage nach dem Anteil, den menschliches Verschulden an der Katastrophe hat, nach alter Gewohnheit von vornherein in einem Meer sentimentaler Phrasen von allgemeiner, alle Klassen umfassender Solidarität u. dergl. zu ertränken. Da wird die aufopfernde Haltung der Beamten verherrlicht, als ob sie mit einer der schamvollsten, die Sicherheit der Arbeiter aufs Spiel setzenden Ansauferei des dividendenstrebenden Kapitalismus unvereinbar wäre. Und mit höchst verdächtigen Eifer wurde gleich die neulich irgendwo prämierte Musterhaftigkeit der Sicherheitsvorträge der Gesellschaft der Welt bekannt gemacht. Aber Tatsache ist es, daß gerade in der letzten Zeit wiederholt auf die mangelhafte Ventilation der Gruben von Courrières hingewiesen worden ist. Vor einigen Wochen erst schied der Deputierte Genosse Wasly im „Reveil du Nord“, dem sozialistischen Tagesblatt von Lille, wörtlich: „Man läßt eine Schuld auf sich, wenn man auf die Ausbeuter nicht hinweist, die mit ihrer Sorglosigkeit und Fahrlässigkeit den Arbeitern und den Hygienikern anscheinend Trost bieten wollen... Die Ursache der Unfälle, die bei den Arbeitern der Gesellschaft von Courrières konstatiert worden sind, ist der Mangel an Luft, die unzureichende Menge von Sauerstoff und das Vorhandensein von Kohlenstoff in einer Atmosphäre, worin sich die Leute für gewöhnlich aufhalten. Diese Gesellschaft, die auf die Gesundheit ihrer Arbeiter so wenig Rücksicht genommen hat, hat für das Jahr 1905 schon drei Teildividenden im Betrage von 78 Frank für eine Aktie ausgezahlt, für die — 10 Frank eingezahlt worden sind. Eine vierte Dividende steht noch aus, so daß die gesamte Dividende des letzten Jahres auf 1000 Prozent kommen wird!“

Mit einem Aktienkapital von nur 600 000 Frank verdiente sie in diesen 7 Jahren die Summe von 74 Millionen Frank. Und diese Kapitalisten, die an jeder Tonne Kohlen, die ihnen schickige Hände aus der Tiefe des Schachtes heranziehen, 4,80 Frank verdienen, haben nicht die nötigen Mittel bereitgestellt, um das Leben dieser Arbeiter zu schützen, nicht alle Sicherheitsmaßnahmen ergriffen,

welche die Hygiene und die Sicherheit der in ihrem Dienste stehenden Menschenleben erfordert.

Die sozialistische Partei wird dafür sorgen, daß die Schuldfrage nicht vertuscht wird. Der Nationalrat hat am Sonntag den Hinterbliebenen der Opfer das Beileid ausgedrückt und die Entlastung über die schuldhaften kapitalistischen Profitgier ausgesprochen. Die sozialistische Parlamentsfraktion entsandte die Genossen Wasly, Bouhey-Alleg, Delory, Devèze, Lamendin und Selle als Delegierte in das Gebiet der Katastrophe. In den Kreisen der Partei wird auch mit allen Kräften für die Hinterbliebenen gesammelt.

Soweit unser französischer Korrespondent. Die angeführten Tatsachen bestätigen unser Urteil, in dem wir dem kapitalistischen System, verhärtet durch besondere Gewissenlosigkeit, die Schuld an dem graufigen Unglück zuschieben. Und unser Urteil wird weiter gestützt durch — kapitalistische Blätter! Doch ehe wir unsere Helfer zitieren, geben wir erst noch einem Ketter des Systems das Wort. — Wir sind nicht so einseitig, die Gegenstimme zu unterdrücken. Die „Vossische Ztg.“ schreibt:

„Es wird Sache einer unbefangenen und unparteiischen Untersuchung sein, zu ermitteln, ob dennoch Verfaummisse oder Verstöße vorgekommen sind, auf die das furchtbare Unglück zurückgeführt werden muß. Einstweilen scheinen manche Sachverständige eher geneigt, an ein unabwägbares Fatum als an ein Verschulden zu glauben. Das eine Mal wird ein Bergwerk mit seiner Besatzung entsetzlich heimgesucht; das andere Mal verfinstert ein blühender Ort in die Fluten eines Sees; und das dritte Mal vernichtet der Ausbruch eines Vulkan zehntausende Menschenleben. Wer weiß, ob nicht das Unheil von Courrières vom Menschenwillen ebenso unabhängig war wie das von Tabernola oder von Martinique? Und da das Unglück ebenso groß ist wie eine Schuld mindestens ungewiß, so wäre es gewissenlos, wenn auch diese Katastrophe zu Hegelein gegen Unternehmertum und Kapitalismus ausgebeutet würde.“

Die Vossin weitert sich mit der „Ab.-Westf. Ztg.“, die wir gestern zitierten, in fittlicher Entrüstung über unsere gewissenlosen Hegelein, und genau wie ihre kapitalistische Schwester, verläßt sie dem Himmel die Schuld für die entsetzlichen Qualen unschuldiger Menschen, für den Massenmord, für all die Not, den Jammer und das Elend verantwortlich zu machen.

Fast sind wir geneigt wegen unserer Schlechtigkeit, wir finden etwas Trost darin, daß wir nicht allein stehen, noch Sünder neben uns haben. Es sind die „Ab.-Westf. Ztg.“ und die „Vossische Ztg.“. Das ist wirklich kein schlechter Scherz! Man höre. Die „Ab.-Westf. Ztg.“, die uns am Mittwoch verniedelte, fällt am Donnerstag, obwohl sie die Verantwortung sehr in Schutz nimmt, ein für diese durchaus nicht günstiges Urteil. Sie stellt die Frage voraus: „Ist ein solches beispielloses Unglück in Rheinland-Westfalen möglich?“ In der Unterredung sagt sie dann:

„Aber gerade in dem französischen System der Wetterung, wie es in Courrières zu typischer Ausbildung gelangt ist, liegt ein sehr wesentliches Moment zur Erklärung der furchtbaren Ausdehnung der Katastrophe.“

In Courrières dienten gegenüber einem Einzugschacht mindestens drei Schächte als Ausströmungsweg. Es ist klar, daß solch eine Zentralfraktion das ganze Grubengebiet aus höchster Gefahr, sobald irgendwo ein Brand entsteht, der eine außerordentlich gefährliche Explosion hervorrufen kann. . . .

In schouender Milde referiert das Blatt also: „Bei Berücksichtigung der Verschiedenheiten in der Abbaumeise und in der Wetterung zwischen Nordfrankreich und Westfalen darf man immerhin bei Außerachtlassung der momentan mit-sprechenden und in ihrer Einwirkung bisher noch nicht erkennbaren Zufallsmomente zu dem Resultate kommen, daß eine Katastrophe wie die von Courrières, wenn schon, so doch erst dann eintreten kann, wenn die zufälligen Verhältnisse in noch weit bösserer Weise wie dort zusammentreffen, daß sie also zwar nicht ausgeschlossen, wohl aber weit unwahrscheinlicher erscheint.“

Und die Vossin gibt in derselben Nummer, in der sie gegen die „Hegelein“ loslegt, einem Fachmann das Wort, der u. a. folgendes sagt:

„Inwiefern man eine Nachlässigkeit der technischen Beamten für die Katastrophe verantwortlich machen kann, läßt sich zur Stunde noch nicht abschließend beurteilen, wenn es auch den Anschein hat, als sei bei der Behandlung des Flözbrandes nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit und Umsicht vorgegangen worden.“

Es ist von den die Abkühlung des Flözbrandes überwachenden staatlichen Grubeningenieuren, deren Stellung ungefähr den Funktionen unserer Bergverwalter entspricht, offenbar ein Fehler gemacht worden, als sie, über schwerwiegende Besorgnisse sich hinwegsetzend, auch dann noch die Einfahrt von Bergleuten gestatteten, als bereits eine große Explosionsgefahr bestand. . . .

Den deutschen Leser wird angesichts der Katastrophe von Courrières ganz besonders die Frage interessieren, ob bei dem heutigen Stande unserer Bergtechnik ein Unglück von ähnlicher Tragweite im deutschen Kohlenbergbau möglich und denkbar ist. Diese Frage darf mit gutem Vertrauen verneint werden.“

Der Berichterstatter des „V. L. Anz.“ hatte mit dem Führer der deutschen Rettungskolonnen eine Unterredung. Er schreibt:

„Brandinspektor Koch rühmt den Stand der französischen Bergleute, bedauert aber lebhaft die Abwesenheit aller Einrichtungen für das Rettungswesen. In dieser Beziehung sei ein großes Manko vorhanden. Ueber die bergmännischen Einrichtungen der französischen Gruben, die von Fachleuten sehr lobt werden, will mein Genährsmann nicht urteilen, er hält jedoch auch nicht mit der Ansicht zurück, daß der Schacht II, den die deutsche Kolonne geöffnet hat, eng, winzig und nach westfälischen Begriffen veraltet sei.“

In den obigen Auslassungen wollen wir nur noch bemerken, daß die besseren Einrichtungen in Deutschland seitens der organisierten Arbeiter und der Sozialdemokratie im Kampfe gegen das Kapital erzwungen worden sind. Die Verbrechen des Kapitals werden abgeschwächt durch unsere „Hegelein“ und solche günstige Folgen beabsichtigen wir auch mit unserer Anlage gegen die Gesellschaft von Courrières: Sich sentimental gebärden, um die Schuld zu vertuschen, verrät wahrlich kein Mißgefühl mit den Opfern. Den Toten ist nicht mehr zu helfen; weitere Katastrophen zu verhindern ist die Pflicht eines jeden wirklichen Menschenfreundes.

Die Streikbewegung nimmt größeren Umfang an. Von den Beschlüssen der heutigen Sitzung des Bergarbeiter-Schlichtungsrates hängt es ab, ob es eventuell zu einem Generallstreik kommt.

Gewerkschaftliches.

Schamlose christliche Verräterei!

Der elende Streikbruch der „Christlichen“ in der Holzindustrie in Köln a. Rh. hat bei der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft das Gefühl der Enttäuschung und des Ecks hervorgerufen, und das mit vollem Recht. Jene Methode, den Unternehmern als allezeit gefügige Schutztruppe zu dienen und die eigenen Arbeitsbrüder um die Früchte ihrer Kämpfe zu betrügen, ist nachgerade für die christliche Sippschaft typisch geworden; denn täglich mehren sich Anzeichen, daß wahrscheinlich das Judasgewerbe durch eine Zentralleitung planmäßig weiterverpflanzt wird.

Ein der Kölner Verräterei fast aufs Haar gleichender Fall liegt zurzeit im Gärtnereigewerbe vor. Bereits vor einem Jahre, im Frühjahr 1905, machten in Berlin die „Christlichen“

Gärtner die vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein (Freie Gewerkschaft) eingeleitete Lohnbewegung durch allerhand Quer-treibereien soweit unmöglich, daß diese Lohnbewegung auf dieses Jahr vertagt werden mußte. Inzwischen haben nun die ehrenwerten „Christlichen“, nämlich der „nationale“ Deutsche Gärtnerverband, einen „Tarif“ abgeschlossen mit einem Minimallohn von pro Woche ganzen 18.— M. für ältere und 16,20 M. für Gehülfen im ersten Jahre und sogenannte „branchenunkundige“. Dies, obgleich die Christlichen am Platze kaum 60 Mitglieder haben, gegen rund 1000 im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein; dies, trotzdem die vorjährige Bewegung der Gehülfen schon für das nun ob-gelaufene Jahr 20 M. forderte und bekannt war, daß im Hinblick auf die größere Lebensmittelerhöhung dieses Jahr eine höhere Forderung gestellt werden würde bezw. mußte und der Entschluß offenbar war, für die Erhöhung eventuell den Streik anzuwenden.

Nachdem am 6. März d. J. die Gehülfsenschaft in einer von über 1000 Gehülfen besuchten Versammlung die diesjährige Lohn-bewegung offiziell eröffnet und das Lohnprogramm beschloßen hatte, in dem 22 M. Minimallohn gefordert werden, hielt die „Tarif-kommission“ am 9. März sogleich eine Sitzung ab und verständigte sich mit den Arbeitgebern über Gegenmaßregeln. In dem offiziellen Protokoll dieser Sitzung sind folgende bemerkenswerten Stellen enthalten:

„In den geeigneten Inseratenblättern sollen Gehülfsengesuche veröffentlicht werden. — Zur Befreiung der ersten Lohnkosten werden der Tarifklasse 60 Mark überwiesen.“

Es war am 6. März von seiten der Gehülfsenschaft den Unter-nehmern das Ultimatum gestellt, sich bis zum 11. März zu den Forderungen zu äußern, um dann sich über einen eventuellen Streik schlüssig zu werden. In der Versammlung am 14. März hatte nun der Vorsitzende der Christlichen die Stirn, zu sagen, daß die Christlichen alle die Firmen zu besetzen suchen würden, in denen der „christliche“ Tarif anerkannt worden sei, also ein Minimallohn von 16,20 M. pro Woche gezahlt werde. Und am anderen Tage, am 15. März, bringt das Organ der Christlichen, die „Deutsche Gärtnereizung“, an erster Stelle in großen Lettern noch folgendes Inserat:

„Tüchtige Gehülfen erhalten sofort Stellung in Berlin und Umgegend zu vollen tarifmäßigen Lohn (also zu 16,20 M. d. W.) bei tariffreien Firmen durch unseren Stellennachweis, Berlin N. 37, Weihenburgerstraße 67. Der Tarifausdruck des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands (Gruppe Berlin) und des Deutschen Gärtnerverbandes (Brandenburgischer Gau).“

Durch dieses Inserat wird handgreiflich dokumentiert, daß die Christlichen sich den Unternehmern mit Haut und Haaren verkauft haben und hier lediglich Streikbrecheragenturen die verrichten. Dabei ist bemerkenswert, daß die christlichen Kacher alle in solchen Stellungen sind, die bedeutend besser bezahlt werden, als die gegenwärtigen Forderungen es verlangen. Der Geschäftsführer der Christlichen zum Beispiel ist Inspektor des jüdischen Friedhofes in Berlin. Die von diesen Herren gegen ihre eigenen Klasseninteressen ausgespielten Gehülfen sind alles junge, unerfahrene Leute, die zumeist aus den östlichen Provinzen herangeführt werden. —

Der Kampf, der sich zurzeit im Berliner Gärtnereigewerbe abspielt, verdient die Aufmerksamkeit und die moralische Unterstützung der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft, und wird erwartet, daß der Zuzug von Gärtnern nach Berlin nach Möglichkeit ferngehalten wird. Die Gärtnereigenen befinden sich in sehr elenden Lebensverhältnissen und ist eine Aufbesserung ihrer Lage dringend notwendig.

Berlin und Umgegend.

Lohnbewegung der Handelsgärtner.

Die Lohnkommission hat den Arbeitgebern die Forderungen der Gehülfen zugestellt, hat aber keine befriedigende Antwort erhalten. Das einzige, was die Organisation der Arbeitgeber der Lohn-kommission mitteilte, war das: Es sei den Arbeitgebern nicht möglich, bis zum 14. März — dem für die Antwort erbetenen Termin — einen Beschluß über die Forderungen herbeizuführen. Am Mittwoch erstattete die Lohnkommission der Gehülfen in einer sehr stark besuchten Versammlung derselben Bericht. Der Referent der Kommission empfahl den Arbeitnehmern, daß sie nunmehr am 15. d. M. dem Arbeitgeber persönlich ein von allen bei ihm beschäftigten Gehülfen zu unterzeichnendes Formular mit den auf-gestellten Forderungen einreichen. Werden die Forderungen nicht bewilligt, dann hat die Kündigung, je nach der festgesetzten Kündigungsfrist so zu erfolgen, daß das Arbeitsverhältnis am 1. April gelöst werden und der Streik an diesem Tage eintreten kann. Am 2. April wird wieder eine Versammlung abgehalten, welche je nach Lage der Situation über den Streik beschließen soll. Wenn nach erfolgter Kündigung einer oder einzelner von den im Geschäft Tätigen vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen werden, so soll unbedingt die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bis zum Ende der Kündigungsfrist verlangt werden. Erfolgt trotzdem eine Wagerregelung, so haben alle Gehülfen des betreffenden Geschäftes mit der Entlassung ihres Kollegen zugleich die Arbeit niederzulegen.

Die Kutscher und Lagerarbeiter der Farben-Engros-Geschäfte waren kürzlich in eine partielle Lohnbewegung eingetreten. Durch Vermittlung des Handels- und Transportarbeiterverbandes ist es bisher bei drei Firmen zu Tarifabschlüssen gekommen, die immerhin als ein namhafter Erfolg für die Organisation angesehen werden können. So erzielten die Arbeiter der Firma L. Dedon in der Müllerstraße eine wöchentliche Lohnaufbesserung von 4—5 M. und eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden. Während der Anfangslohn früher nämlich 20—24 M. betrug, ist er jetzt mit rückwirkender Kraft auf 25 M. bemessen worden und steigt halb-jährlich um je 1 M. bis zu 28 M. Ueberstunden werden mit 60 Pf. bezahlt, auch wird Sommerurlaub unter fortlaufender Bezahlung gewährt. Bei der Firma Henderhof, Weidhorstraße, beträgt die Lohnerhöhung je 1 M. pro Woche bei Einführung der neunstündigen Arbeitszeit. Hier hatten die Kutscher und Lagerarbeiter bereits im vorigen Herbst eine Aufbesserung der Löhne durchgesetzt, die ihnen aber nicht genügend erschien, weshalb sie jetzt erneut vorstellig geworden waren. Der Lohn beträgt jetzt je nach der Beschäftigungsdauer 22 bis 28 Mark. Die Firma C. F. Heyde in der Reichsbergerstraße bewilligte eine Zulage von 10 Proz., so daß die Löhne jetzt auf 24 M. mit halb-jährlicher Steigerung bis 30 M. festgesetzt wurden. Auch hier wurde die neunstündige Arbeitszeit eingeführt. Für Ueberstunden gilt ein Zuschlag von 25 Proz.; auch wird das Verdesfüttern des Sonntags jetzt mit 1,50 M. entlohnt, ebenso wird Sommerurlaub gewährt. Von den 54 in Betracht kommenden Firmen hat ein Teil bereits im vorigen Herbst die Löhne erhöht. In denjenigen Geschäften, wo eine Aufbesserung noch nicht stattgefunden hat, dürfte das Personal zu gegebener Zeit ebenfalls in die Bewegung eintreten.

Der drohende Streik im Potsdamer Schneidergewerbe hat die Unternehmer doch endlich von ihrem Standpunkt der „Herren im Hause“ abgedrückt. Sie haben sich nach dem am Montag gefassten Beschluß der Gesellen, sofort die Arbeit niederzulegen, bereit erklärt, sogleich mit der Lohnkommission auf Grundlage der vor-gelegten Tarife erneut in eine Verhandlung einzutreten und diese spätestens ausgang dieses Woche zu Ende zu führen. Unter dieser Bedingung haben die Gesellen darin gewilligt, die beschlossene Arbeitsniederlegung bis zur Beendigung der

Tarifverhandlungen zu vertagen. Gegen diesen Beschluß waren besonders die Kollegen aus Rowans-Neuendorf, die in der am Mittwoch vormittag abgehaltenen Versammlung energisch dagegen protestierten, daß die Entscheidung abermals hinausgeschoben werde.

Deutsches Reich.

Achtung! Lohnbewegungen der Gärtner!

Seit dem 15. März stehen in folgenden Orten die Gärtnergehilfen in Lohnbewegungen und teils im Streik, nämlich in Berlin und weiterer Umgebung, in Mainz, in Stuttgart, in Ulm a. D. und Neu-Ulm, in Mannheim. Zugung ist fernzuhalten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck dieser Notiz gebeten.

Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins. (Sich Berlin.)

Achtung! Weber Deutschlands!

In Leek (North Staffordshire, England) sind in einer größeren Weberei Differenzen zwischen den Webern und der Fabrikleitung ausgebrochen, was die letztere zur Veranlassung nimmt, in Deutschland Weber für dort zu suchen. Kein deutscher Weber darf sich soweit erniedrigen, den englischen Kollegen die Lebenslage zu verschlechtern!

Der Zentralvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes. NB. Alle Arbeiterzeitungen werden um Abdruck freundlichst ersucht.

Der Einfluß der Organisation. Auf der chemischen Fabrik von De Haen in Sulze, wo gegenwärtig der neue Güterbahnhof für Hannover erbaut wird, treten die gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen, gegen 400, in eine Lohnbewegung ein, die durch Vermittlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfs-, Arbeiter und Hilfsarbeiterinnen nach kurzer Zeit erfolgreich war. Die Löhne für Füllmaschinen und Flaschenfüller, welche Arbeiten von Frauen verrichtet werden, wurden von 1,70 M. bzw. 2,00 M. auf 1,90 M. bzw. 2,20 M., der Tagelohn der männlichen Arbeiter von 2,50 M. auf 2,80 M. erhöht. Letzterer steigt nach Ablauf von drei Monaten auf 2,90 M. und nach weiteren drei Monaten auf 3,00 M. Die Forderung der Arbeiter ging dahin, daß der erhöhte Lohn von 2,80 M. schon nach Ablauf von drei Monaten auf 3,00 M. steigen sollte. Maßregelungen aus Anlaß der Lohnbewegung finden nicht statt.

28 Formate der Firma Kretzsch zu Milpke haben die Arbeit niedergelegt.

Die Arbeiterinnen der bekannten Verlagsfirma Behagen u. Masing in Viefelsfeld sind in einen Ausstand getreten.

Beigelegt ist der Ausstand in der Seidenweberei Gebr. Holzgermann zu M. Gladbach. Die Firma hat darauf auch ihre Abkündigungen zurückgenommen.

Die Maler und Anstreicher in Köln beschließen, in eine Lohnbewegung einzutreten, um die im verflochtenen Jahre nicht vollständig durchgeführten Forderungen zur Anerkennung zu bringen. In der beschließenden Versammlung wurde festgelegt, daß die Bundesratsverordnung über den Bleiweißgebrauch nur in wenigen Geschäften befolgt wird. Man beschloß, hiergegen in nachdrücklicher Weise vorzugehen.

Die Gießereiarbeiter in Köln und Umgebung sind in einer Anzahl Betriebe in den Ausstand getreten, weil die Unternehmer den ihnen unterbreiteten Lohnantrag abgelehnt haben. Darauf beschloß der Arbeiterverband, am Montag, den 21. März, alle dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande angehörenden Formate auszusperren, wenn bis Sonnabend die Anstänigen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Die in Betracht kommenden Gießereiarbeiter sind gut organisiert. Zugung nach Köln und Umgebung ist fernzuhalten.

Die Maurer und Bauhilfsarbeiter in Köln haben den organisierten Unternehmern u. a. folgende Forderungen unterbreitet: 9/10-stündige Arbeitszeit statt der jetzt zehnstündigen, 60 Pf. Stundenlohn für Maurer statt jetzt 55 Pf., 65 Pf. für Verputzer und Fugler, 50 Pf. für Bauhilfsarbeiter statt jetzt 45 Pf., Vereinfachung der Akkordarbeit der Verputzer, 20 Pf. Zuschlag für Leberstunden, 50 Proz. für Nacht- und 100 Proz. für Sonntagsarbeit. Die Unternehmer weigern sich auf das entschiedenste, die Akkordarbeit der Verputzer durch Stundenlohn zu ersetzen. Die 9/10-stündige Arbeitszeit wollen sie erst am 1. Mai 1907 zugehen, den Lohn erst am 1. Oktober d. J. um 2 Pf., also auf 57 Pf., und um weitere 3 Pf. am 1. Mai 1907 erhöhen. Die Zuschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit wollen sie, wie gefordert, für Leberarbeit aber nur 15 Pf. bewilligen. Eine Massenversammlung der Arbeiter beschloß, bei dem Stundenlohn fürs erste um 2 Pf. herunterzugehen, auf der sofortigen Einführung der übrigen Forderungen aber feste zu bestehen und auch zum 1. Oktober die ursprünglich geforderten Sätze zu verlangen. Die Kölner Bauhandwerker, so führten die einzelnen Redner aus, würden ganz andere als diese geringfügigen Forderungen aufstellen und durchsetzen können, wenn sie nicht mit der „christlichen“ Sonder- und Gegenorganisation zu rechnen hätten, die bei dem großen Kölner Maurerstreik vor drei Jahren ein förmliches Streikbrecher-Büro eingrichtet, genau wie es im vorigen Jahre bei dem Kölner Holzarbeiterausstand die Zentrums-gewerkschaft getan hat.

Lohnbewegungen in Hamburg. An der Wasserfront regt es sich unter den Arbeitern aller Kategorien. Nachdem die Schauerleute mit gutem Erfolge ihre Lohnbewegung zum Abschluß gebracht, haben auch die Fährer und Maschinisten der Fluchtdampfer sowie verschiedene andere Branchen Lohnanträge eingereicht. Am Mittwochabend haben die Seelente zur Lohnbewegung Stellung genommen und werden in den nächsten Tagen ihre Forderungen beim Verein der Reederei einreichen; die Gewerkschafter werden demnächst folgen.

Schneiderbewegung. In Erlangen haben die Schneider den bestehenden Tarif zum 1. April gekündigt und den Unternehmern einen neuen Tarifentwurf vorgelegt, der den jetzigen Verhältnissen mehr entspricht. Die Unternehmer haben ihrerseits einen Entwurf vorgelegt, in dem aber nur für solche Arbeiten eine Lohnerhöhung vorgesehen wird, die in Erlangen wenig oder gar nicht verlangt werden. Die Arbeiter gingen nicht darauf ein und forderten von den Unternehmern die Anberaumung eines Unterhandlungstermins, bevor sie weitere Schritte unternehmen wollten. — In Würzburg stehen die Schneider ebenfalls in einer Tarifbewegung. Eine Kommission wurde ermächtigt, unter Anrufung des Gewerbegerichts einen Tarifvertrag abzuschließen.

Haus Industrie und Handel.

Kohlenverwertung durch den Kohlenring. Durch folgende uns zugehende Zuschrift wird die Behauptung der Kohlenhändler, der Handel vergrößere nicht die Spannung zwischen Selbstkosten und Verkaufspreis, erneut illustriert: Die sämtlichen Preßkohlenwerke Deutschlands haben sich nunmehr zu einem Ringe zusammengeschlossen, um eine Verwertung der Kohlen für das Jahr 1906 durchzuführen und gleichzeitig besondere Bestimmungen für den Kohlenbezug festgelegt. Durch diese Bestimmungen sind Einkaufsgenossenschaften und die Mehrzahl der Vereine von dem Kohlenbezug ausgeschlossen worden. Nach den Bestimmungen der Kohlenkonvention dürfen die Gruben von jetzt ab nur an die Großhändler abgeben, denen für den Verkauf ihrer Ware besondere Bedingungen vorgeschrieben sind. Politische, Hausbesitzer-, Konfessionelle, Wohltätigkeits-, allgemeine Konsumvereine, Kohlen-Einkaufsgenossenschaften, Spor- und Bauvereine sowie Wirtschaftsgenossenschaften jeder Art sind unter allen Umständen vom

Kohlenbezug ausgeschlossen. Kohlen dürfen nur an solche Vereine geliefert werden, deren Mitglieder in einem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis unter einander oder in dem Verhältnis einer wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit stehen. Darunter wird verstanden, daß die gleiche Erwerbstätigkeit in einem Unternehmen oder bei einer Behörde ausgeübt wird. Der Großhändler darf unter keinen Umständen die Bestellungen auf Kohlenlieferungen von jedem einzelnen Mitgliede des Vereins, sondern nur von einem Besteller entgegennehmen, welcher auch die Zahlung an den Lieferanten zu leisten hat. Für Freunde oder Verwandte eines Vereinsmitgliedes dürfen keine Kohlen geliefert werden, wie überhaupt eine Weitergabe an dritte Personen verboten ist. Der Besteller muß ausdrücklich seine Zugehörigkeit zu dem betreffenden Vereine versichern. Die Kohlenpreise bei Massenerlieferungen sind nicht unbeträchtlich erhöht und in drei Abteilungen festgelegt. Es sind Preise festgesetzt für Lieferungen, die bis Ende März, Ende Juni und Ende September ausgeführt sind. Der Besteller der Kohlen muß anerkennen, daß die abgeschlossenen Vertriebslieferungen nur für den den obigen Bedingungen entsprechenden Konsumkreis verwendet werden und hat den Nachweis hierfür zu liefern durch Einreichung einer Liste der Abnehmer mit Angabe von Namen, Beruf und Wohnung oder durch eine andere einwandfreie Kontrolle. Dem Besteller ist zu unterlagen, die Veröffentlichung des Ablasses in Tages- oder Wochenzeitungen zu bewirken. Auch den Kleinhändlern sind die Verkaufspreise für Kohlen vorgeschrieben. Für erstklassige Preßkohlen betragen die Preise bei Entnahme von 100 bis 1000 Stück bis zum 1. Juli 10 M., bis 1. Oktober 10,50 M. und von diesem Zeitpunkt ab 11 M. Bei Entnahme von 1000 bis 5000 Stück ist der Kleinhändler berechtigt, den Verkaufspreis um 40 Pf. pro 1000 Kohlen herabzusetzen. Kleinhändler, welche die oben genannten Verkaufspreise nicht innehalten, dürfen Prelets nicht mehr geliefert werden, ebensowenig solchen Kleinhändlern, welche aus dem Ringe ausgeschlossenen Kollegen Ware absetzen.

Der Jahresbericht der Hamburg-Amerika-Linie. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht über das Geschäftsjahr 1905 beträgt der nach Deduktion aller Unkosten verbleibende Betriebsergebnis 37 789 784,40 M. (gegen 29 504 831,84 M. im Vorjahre). Der nach Abzug der Zinsen auf die Prioritätsanleihen mit 1 026 796,85 M. verbleibende Reingewinn stellt sich auf 36 342 987,55 M. (im Vorjahre 27 829 722,44 M.). Neben der Zahlung einer Dividende von 11 Proz. (im Vorjahre 9 Proz.), Verklärung des Reisereservefonds und Zahlung der statutenmäßigen Prämien sind hiernach nicht weniger als 24 000 427,85 M. (im Vorjahre 17 959 986,57 M.) zu Abschreibungen vom Werte der Schiffe usw., sowie zur Dotierung des Erneuerungsfonds und des Reisereservefonds verfügbar. Die Steigerung des Betriebsüberschusses ist im wesentlichen durch beträchtliche Mehreinnahmen auf der Hamburg-Neu-Yorker Linie herbeigeführt, welche teils aus einer weiteren Zunahme des Auswanderungsverkehrs, teils aus der günstigeren Gestaltung der Frachtkonkurrenz im einkommenden Verkehr entsprungen. Der Bestand der Flotte der Gesellschaft hat auch im verflochtenen Jahre eine beträchtliche Vergrößerung erfahren. Die dem Bericht beigelegte Flottenliste weist 157 Ozeandampfer und 192 Flußdampfer mit einem gesamten Bruttoregisterinhalt von 811 943 Register-tonnen nach; gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von reichlich 47 000 Register-tonnen. Der Bericht weist darauf hin, daß im Jahre 1880 der gesamte Rauminhalt der Flotte nur 65 267 Register-tonnen betragen hat, während er im Jahre 1890 auf 403 689 Register-tonnen angewachsen war. Der Grundbesitz der Gesellschaft hat sich durch den Erwerb eines eigenen Grundstücks in New York, sowie durch den Ankauf des dem Verwaltungsgelände in Hamburg benachbarten Hauses vergrößert. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Reserven der Gesellschaft sich auf rund 27 Millionen, die liquiden Mittel auf rund 25 1/2 Millionen Mark belaufen.

Kapitalerhöhung. Die Generalversammlung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 10 auf 30 000 000 Millionen Mark zwers Durchführung der Stinnes-Thyssen'schen Monopolpläne.

Der neue russische Pump. Nach Meldung der „Frankf. Ztg.“ wurde mit einem russischen Bankkonfortium eine innere 5 Proz. steuerfreie Anleihe von 100 Millionen Rubel zum Kurse von 90 Proz. abgeschlossen. Sie wird zum Kurse von 93 Proz. mit 1/4 Proz. Bonifikation zur Emission gelangen. Nebenher gehen zurzeit Verhandlungen wegen einer äußeren Anleihe, die jedenfalls eine internationale werden wird. Bisher seien jedoch weder über die Höhe noch über den Jinsatz irgendwelche Bestimmungen getroffen, auch verzeihe sicher noch einige Zeit, bis greifbare Daten darüber mitzuteilen seien. Die Höhe der Zinsrate ist ein Maßstab für den Tiefstand der russischen Kreditfähigkeit. Je tiefer jemand in Schulden steckt, desto bereitwilliger zahlt er hohe Zinsen aus — den Mitteln einer neuen Anleihe.

Aus politischen Gründen. Wie der Reichsbaupräsident Koch in der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Zentralauschusses ausführte, wird zur Zeit aus — politischen Gründen noch von einer Dispositionserhebung abgesehen. Da der Präsident sich wohl nur als Sprachrohr der Regierung so geäußert hat, muß man annehmen, diese rechne trotz aller gegenteiligen Versicherungen mit Komplikationen aus der Marokkofrage.

Haus der Frauenbewegung.

Frauen und Mädchen Berlin! Genossinnen!

Im Junkerstaat Preußen sind Millionen von Frauen und Mädchen gezwungen, den Land- und Fabrikbaronen ihre Lebens- und Arbeitskraft für niedrigen Lohn bei schlechter Behandlung herzugeben, ohne die Waffen zu besitzen, mächtig gegen die Ausbeutung anzukämpfen. Unter Anführung wichtiger Redenarten geht man seitens der Herrschenden über die Forderung der Frauen nach politischen Rechten hinweg. Warum? Weil man die Proletarierinnen hilflos, in Unterwürigkeit, als gefügige Skabinen des Kapitals zur Verfügung behalten will.

Eine einzige Partei, die Sozialdemokratie, tritt für eure Rechte ein! Die Sozialdemokratie fordert für Euch gleiches Recht, für den Mann wie für die Frau. Schwestern, Genossinnen! Euer ureigenes Interesse erfordert es, eure Pflicht gebietet es, diese Forderung zu unterstützen, indem Ihr in die am 18. März stattfindenden Versammlungen geht. Ihr Arbeiterinnen, die Ihr Tag für Tag in dampfiger Werkstatt Euch abradert, die Ihr in Fabrik und Werkstatt Euch müht und plagt, die Ihr tagaus, tagein dabei demüht über die Rädermaschine gebeugt seufzt und leidet, heraus auch Ihr proletarischen Frauen, die Ihr noch am ärmlichen Herd unter schweren Sorgen kühlt und waltet! Heraus auf eine Stunde aus Euren Alltagsleben und hinein in die Versammlungen! Hier wollen wir gemeinsam mit den Genossen derec gedenken, die im Kampfe für Freiheit und Recht ihr Leben hingegeben haben. Auch wir wollen ringen und kämpfen, wie die tapferen Schutzbewerber, für die Eroberung der Scheideweg und wichtigsten Waffe, für ein allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht für Mann und Weib. Bedenkt, Ihr habt eine Welt zu gewinnen, und nichts zu verlieren, als eure Ketten!

Die Vertrauensperson.

Groß-Lichterfelde. In der Vereinsversammlung am 12. d. M. hielt Herr Schriftsteller Fr. Stampfer einen Rezitationsvortrag: „Die Proletarierin in der Dichtung.“ Der Vortragende verstand es, der Versammlung dieses Kapitel mit Hilfe guter Ausdrucksmittel und warmherziger Auffassung recht anregend zu machen. Zahlreiche hervorragende Gedichte dieser Autoren von Shakespeare bis Hebel erzählten von allen Empfindungen des entrechteten weiblichen Geschlechts, von Schmach und Elend, Leiden und Entsagung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles konnten einige neue Mitglieder aufgenommen werden.

Der Hausverwalter als Messerschneid. Eine wüste Szene, bei der wieder einmal das Messer seine unheilvolle Rolle spielte, lag einer Anklage wegen Hausfriedensbruch, Verwundung und gefährlicher Körperverletzung zugrunde, die gestern den Agenten Eugen Vorkardt vor die zweite Strafkammer des Landgerichts I führte. — Am 7. August v. J. wurden die Bewohner des Hauses Petrisstraße 12 durch geläutete Hülferufe alarmiert, die aus der Wohnung des Schneidemeisters Ströhl heraustrugen. Als Hausbewohner in die Wohnung eindringen, wurden sie Zeugen eines wüsten Erzeßes. Der Angeklagte Vorkardt, der Verwalter des betreffenden Hauses ist, war mit Ströhl handgemein geworden. Der von Natur schwächliche St., der außerdem noch ein schweres Fußleiden hat, war von dem robusten Angeklagten über den Schneidertisch gebeugt und mußte in dieser Situation die hageldicht niederstürzenden Schläge des mit einem Messer bewaffneten Vorkardt über sich ergehen lassen. Erst als ein Stroh die große Halskammer traf und das Blut in großem Bogen aus der Wunde hervorbrach, ließ der Wüterich von seinem wehrlosen Opfer ab. St. wurde sofort in die Charité gebracht, wo die Ärzte ihn anfänglich wegen des furchtbaren Blutverlustes als hoffnungslos ausgaben. Nur durch ein förmliches Wunder erholte sich St. nach langem Krankenlager wieder und konnte nun gestern vor Gericht als Zeuge des Unfalls des wüsten Vorfalles erzählen. Er war mit dem Hausverwalter wegen eines veranzigten Sofas in Streit geraten. Um dieses Möbelstück zu reinigen, hatte St. es auf dem engen Hof aufgestellt und hierdurch den Unwillen des Hausverwalters erregt. Die sich hieran anschließenden Reibereien führten schließlich zu dem geschilderten Vorfall. — Vor Gericht behauptete der Angeklagte, in der Notwehr gehandelt zu haben, außerdem war auf Antrag des Verteidigers der Gerichtsarzt Dr. Störmer geladen worden, der bekunden sollte, daß V. infolge eines Rückenmarkleidens nicht nur ein leicht erregbarer Mensch, sondern auch zeitweise völlig unzurechnungsfähig sei. Der Sachverständige erklärte jedoch, daß der § 51 keine Anwendung finden könne. Der Staatsanwalt hielt in Anbetracht der geradezu bestialischen Rohheit des Angeklagten eine exemplarische Strafe für angebracht und beantragte zwei Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Der Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten in Haft zu nehmen, wurde abgelehnt.

Sittlichkeitsverbrechen. Wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens stand am Mittwoch der Schlichtermeister Josef Heider vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Er wurde beschuldigt, am 26. August v. J. mit seinem 15jährigen Lehrling, zu dem er also in einem Autoritätsverhältnis stand, nach Oberhavelnsee gefahren zu sein, angeblich um aus seiner dortigen Sommerwohnung etwas zu holen, das Mädchen betrunken gemacht und unzüchtige Handlungen an ihr vorgenommen zu haben. Der Angeklagte, der übrigens in früheren Jahren schon einmal Bekanntheit mit dem Zuchthaus gemacht hat, ist seinerzeit in Haft genommen, aber gegen Stellung einer Bürgschaft von 1500 M. auf freien Fuß gesetzt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und dehnte sich bis zum späten Abend aus. Der Angeklagte wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sitzung haben Freitag:

Arbeiter-Mancherband Berlin und der Umgegend. Änderungen Vereinsstatuten sind zu richten an Adolf Braun, Liebenwalderstr. 50, II. Germania, Waifse, Pödickestr. 34. — „Feste Kammern“, Bismarckstr. 24. — „Brüderberg“, Andree, Bismarckstr. 4. — „Arbe Stunde“, Schmidt, Alexanderstr. 122. — „Kette“, Kottbusstr. 29. — „Rote Rose“, Arrie, Rantowstr. 56. — „Du schickst es nicht“, Preiß, Nordorstr. 47. — „Kette“, Preiß, Rüdiger, Rosenstr. 24. — „Deutscher Reich“, Gröbel, Pantow, Kaiser Friedrichstr. 15. — „Solde“, Scholz, Jochenstr. 1. — „Lange Wellen“, Rausch, Friedrichsberg, Wangenstraße 5. — „Alles rood“, Reier, Neu-Sehnenstr. 10. — „Arbe Stunde“, Preiß, Thierstr. 1. — „Amorikella“, Schmidt, Kolbergerstr. 6. — „Sprechklub“, Dandierstr. 31.

Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“. Gau 9 (Bros. Brandenburger) Alle Radfahrer und Anfahrer sind zu richten an den Gauvorsitzenden Karl Fischer, Waldstr. 8. — Berliner Arbeiter-Radfahrerband, Abteilung I, jeden 1. und 3. Röderstr. 114. Abteilung V, jeden 1. und 3. bei Boeker, Wehlerstr. 17. — „Borwin“, „Wald auf“ nach dem 1. und 3. bei Raas, Wilmstr. 12. — Charlottenburg, A. A. B. nach dem 1. und 15. bei Harnisch, Bismarckstr. 25. — „Fischerwalde“, „Vorwärts“ nach dem 1. und 15. im Gahhof „Zum Stern“. — „Friedrichsberg“, A. A. B. nach dem 1. bei Lube, Feigen-Allee 30. — „Gr. Lichterfelde“, „Concordia“ nach dem 1. und 15. bei Lasjoda, Gausstr. 55. — „Hemdenhort“, „Schneid“ nach dem 1. und 15. bei Mer. — „Mathemosa“, „Fisch auf“ jeden 1. Freitag bei Stockfisch. — „Steglich“, A. A. B. vor dem 1. und 15. bei Wahren-dorf, Schloßstr. 117. — „Lichter“, „Adler“ nach dem 1. bei Weich. — „Hemdenhort“, „Vorwärts zum Ziel“ nach dem 1. und 15. bei Nellen, Potsdamerstraße 23. — „Fischerwalde“, „Solidarität“ nach dem 1. und 15. in der Schloßstr. — „Kohlschlag bei Stockfisch“, „Adler“ bei Hermann Lehmann. — „Halle“, „Fisch auf“ bei Paul Engelhardt. — „Deutsch“, „Hüterbank“, A. A. B. bei Bild. Lehmann, Dorstr. 18. — „Waldau bei Adolph-Butterhauen, A. A. B. bei Bild. Rausch. — „Ramm bei Lehmann, „Fisch auf“ bei Gut. Rahn. — „Sandberg bei Uckerwalde, „Waldesgrün“ bei Ernst Reuling. — „Neu-Jesse bei Waden, „Wanderer“ bei Rudolf Jergang, Bahnhofsstr. 11. — „Wagen bei Wittenwalde, „Edelweiß“ bei E. Grummald. — „Hemden-dorf, A. A. B. bei E. Hedrich, Am Bahnhof. — „Gr. Lichterfelde“, „Fisch auf“ bei Ad. Rabian.

Arbeiter-Radfahrerband „Freiheit“. Geschäftsstelle bei Franz Piehr, Wehlerstr. 3 I. — „Wald“, bei Große, Kammerstr. 5. — „Delphin“, Schulz, Steintorstr. 57. — „Nordpol“, Oetzel, Bismarckstr. 62. — „Fisch auf“ (Char-lottenburg), Reber, Reberstr. 19. — „Kondor“ bei Lude, Umetapfah. — „Fisches Ziel“ bei Schröder, Stromstr. 36.

Arbeiter-Athleten-Bund. Anfragen an Franz Keller, O. Torst-rake 2. — „Jentner-Klub“, „Armin“, Viktoria-Gesellschaftshaus, Remeler-str. 67.

Berliner Volks-Chor. Abends von 8 1/2—10 Uhr in der Aula, Stein-str. 31—34.

Arbeitervereine. „Collegia“, Charlottenburg, Restaurant zum Kuhbann, an der Röntgen-Brücke. — Berliner Arbeiter-„Arbeiterverein“, „Freiheit“, Restaurant Jellenterrasse, Engel-Mer 1. Bootshaus: Stralau, Lunnstr. 29.

Gesellige zc. Vereine. „Jüdischer Verein“, „Waldesgrün“, „Zur alten Post“, Wiedomstr. 18. — Lepidopterologen-Vereinigung „Erlon“, (Schmetter-lingssammler) Wendelslohnstr. 9. — „Arbeiterverein“, „Waldesgrün“, Restaurant (Waldesgrün), Wilmstr. 11. — „Arbeiterverein“, „Waldesgrün“, Wilmstr. 40. — „Arbeiterverein“, „Freiheit“, Vereinshaus Wilmstr. 11. — „Arbeiterverein“, „Vorwärts“, Charlottenburg bei Bappe, Kaiser Friedrichstr. 91. — „Gesangverein“, „Eintracht“, Reichstr. 73. — „Arbeiterverein“, „Waldesgrün“, Viktoria-Gesellschaftshaus, Remelerstr. 67. — „Lese- und Diskussionsklub“, „Arden“, alle 14 Tage bei Kottb., Wilmstr. 18. — „Trianon“, Verein für Aquarien-liebe, Niddor-Berlin, Freitag nach dem 1. und 15. im Restaurant Wald-mannstr. Wilmstr. und Erlangerstr. 90.

Tanzlehrerverein „Solidarität“. Jeden Freitag nach dem 1. Ver-sammlung im Vereinslokal; die andern Freitage Uebungsstunde bei Colling, Or. Frankfurterstr. 90.

Berliner Tanzlehrer-Verband. Jeden Freitag Sitzung bei Feuer-stein, Alte Jakobstr. 75.

Zentralverein der Bureau-Angestellten Deutschlands, Mitglied-schaft Berlin, jeden Freitag nach dem 1. und 15. im Monat Mitglied-erversammlung bei Pasura, Land-bergerstr. 39.

Briefkasten der Redaktion.

G. D. J. Wir haben zu den in Betracht kommenden Kreisen keine Begleitungen. — Alte Dame. Ganze Engel. — Liebert. Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Demuzianz. Hoffmann von Jägersleben, Politische Gedichte: Erwäke Nr. 17. — 2. 2. 1906. 1. Kein. 2. Ist noch nicht bekannt. Publikum hat Zutritt. 3. Eine Quittung keine Antwort. — Stern. 1. Ja. 2. Kein. 3. 1863. — G. A. 7. 1. Anfragen: Karl Spieler, SO. 36, Rantowstr. 20. 2. Die beiden Schulen kennen wir nicht näher. Wegen der Bedingungen sprechen Sie mit den Leitern. 3. Auskunft durch die Vermittlung der Stragenbahngesellschaft, Leipzig-Platz. 4. Bedenken Sie sich an den Metallarbeiterverband. 5. Warum fragen Sie uns? Ihr eigener Verband wird das am besten wissen. 6. Anfragen ohne Quittung bleiben künftig unbeantwortet.

Für den Inhalt der Zeitschrift übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Freitag, den 16. März.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Cyberhaus. Cavalleria rusticana. (Boulevard.) Bajazzo.
Schauspielhaus. Götter von Berlin. Götter mit der eisernen Hand.
Anfang 7 Uhr:
Deutsches. Der Graf von Charolais.
Neues. Boubouroche. Vorher: Die Neuvermählten.
Werliner. Rastplatz.
Westen. Gasparone.
Verflug. Und Pippa tanzt.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.) Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädter Theater.) Der Vogel im Käfig.
Neutral. Der Vogelhändler.
Komische Oper. Die Bohème.
Meisens. Kinder der Sonne.
Metropol. Auf in's Metropol!
Trianon. Loulou.
Carl Weiß. Die lebende Brücke auf Kuba.
Lustspielhaus. Der Weg zur Hölle.
Folies Caprice. Nach dem Zappentreich. Der Schmeck.
Wintergarten. Saharet.
Welle-Alliance. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Passage. Spezialitäten.
Urania. Taubenstr. 48/49.
Abends 8 Uhr:
Dr. Donath: Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie.

Urania Taubenstr. 48/49.
Abends 8 Uhr:
Dr. Donath: Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
Passage-Theater.
Anfang 8 Uhr:
Das neue März-Programm.
Antoinette Sohns
Koloraturfängerin.
Geschwister Fiolatti,
Gefang und Tanz-Duo.
Fritz Schönbauer
mit seinen lustigen Geschichten.
14 originelle Spezialitäten.

Residenz-Theater.
Direktion: Richard Alexander.
Heute zum 138. Male,
morgen und folgende Tage 8 Uhr:
Der Prinzgemahl.
Entwickelung Schwan in 3 Akten von L. Ancey und J. Chancel.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Schlafwagenkontrollleur.
Deutsch-Amerikanisches THEATER.
Jeden Abend 8 Uhr!!
Gastspiel Ad. Philipp.
Sonnt. nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
Ueber'n großen Teich.
Zum 84. Male:
ER & ICH
Gastspiel Ad. Philipp.
Sonnt. nachm. 3 Uhr, halbe Preise:
Ueber'n großen Teich.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der Weg zur Hölle.
Folies Caprice
Budapester Posen-Theater
132 Lindenstr. 132.
Ecke Friedrichstraße.
Nur noch einige Tage:
Der Beheme
Nach d. Zappentreich.
Sonabend, den 17. März:
PREMIERE:
Der Schmeck
und
Dalles & Co.
Anfang 8 Uhr:
Kasse den ganzen Tag geöffnet.
Vorverkauf bei Bertheim.

Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Täglich abends 8 Uhr:
Die lebende Brücke auf Kuba
Sonabend nachm. 4 Uhr Kinder-
vorstellung, keine Preise: Gänzel
und Gretel.
W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Der Hirt von Goldau.
Großes patriotisches Märchenbama
in 3 Akten (5 Bildern) v. W. Pfeiler.
Friede, Hirt von Goldau: Dir. Dill.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Ehren- und Vorzugsarten gültig!
Metropol-Theater
Anfang 8 Uhr.
!Auf - in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gesang u.
Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund.
Musik von Viktor Hollaender.
Rauschen in all. Räumen gestattet.

WINTERGARTEN
Saharet
in der Burlesko
„Die Kaiserin der Sahara.“
Alonso Bracco - Truppe, spanische
Akrobaten.
Madame Lo, lebende Bilder.
Franco Pigo, Banjo-Virtuose.
„Rokoko“ - Ballett v. d. John Tiller-
Co., London.
Newhouse und Waf, kom. Radfahr.
Alexia, Pariser Tänzerin.
Die 4 Rassen, Luftgymnastiker.
Gabriele Modi, Soubrette.
De Biere, Zauberkünstler.
Emil Sondermann.
Der Biograph.
Bernhard Rose-Theater
Gejandbrunnen, Badstraße 58.
Heute Freitag, den 16. März 1906:
Das Milchmädchen
von Schöneberg.
Vollständ. mit Gesang in 6 Bildern
von Mannstahl.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Billets-Vorverkauf von 10 bis 2 Uhr
an der Theaterkasse.
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das
Milchmädchen von Schöneberg.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Freitag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)
Schauspiel in 4 Akten von Björnsterne
Björnson.
Sonabend, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft. (2. Teil.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Macht der Finsternis.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Don Carlos.

65 Abessinier in
Castans Panoptikum
Friedrichstr. 165. Kein Extra-Entree.

Zirkus
Albert Schumann
Heute abend präzis 7 1/2 Uhr:
Gr. außerordentl. Galavorstellung.
U. a.: Höchst originelle Novität!
Ein Souper bei Maxim.
Les 7 Perezoffs.
Sämtliche Spezialitäten, Clowns und
Kugelle sowie Direktor Albert
Schumanns neueste Monster-
dressuren.
Mlle. Luise Marys wunderbar
dressierte
Eisbären.
Neu und noch nie dagewesen:
Der singende Bär.
Zum Schluss zum 89. Male: Die
größte Brand- und Luftk. - Pantomime
voll Witz und Humor!
Femina das neue
Frauenreich.
Sonntag: 2 Vert., nachm. 3 1/2 Uhr
(ein Kind frei) u. abends 7 1/2 Uhr. In
beiden Vorstell. Eisbären, Ein Souper
bei Maxim und Wiesenprogramm.
Zum 91. Male Femina.

Gebrüder
Herrnfeld-Theater.
Zum 131. Male:
Familientag
im
Kause Prellstein.
Komödie in drei Akten mit den
Autoren H. u. D. Herrfeld in den
Hauptrollen.
Anf. 8 Uhr. Vorverk. 11-2 Uhr.
Sonntag, den 1. April:
Schluss
diesjähriger Spielfaison!
Abschieds-Vorstellung
im alten Hause!!

Kasino-Theater
Lothringergstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Die Herren Söhne.
Vollständ. in drei Akten von
Walter u. Stein.
Vorher das neue hunte Märzprogramm.
Sonntag 4 Uhr: Die goldene Brücke.
Fröbels Allerlei-Theater
Schöndorfer Allee 143.
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Konzert
Theater, Spezialitäten, Tanz.
Anf. Sonntags 6 Uhr, Mittwochs 8 Uhr.
Sonabende für Sommer-
feste hind noch frei.

Trianon-Theater.
Anfang **Loulou.** 8 Uhr.
Sonntag nachm.: Die herbe Frucht.
Palast-Theater
Bergstr. 24, 2. Min. v. Bh. Börse.
Täglich 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Neu! **Johnke Compagnie** Neu!
Red-Pantomime.
Elsa & Magda
Evolution auf Doppel-Draht.
Montanis
Hunde und Katzen.
'ne feine Nummer!
Burleske von Max Koch
Familienarten in Barbiers, Feuers-
und Pigarrengefällen unentgeltlich.

Reichshallen.
Stettiner Sänger.
Neu! Einquartierung.
Mit Humoreske v. Pfeifer
Anfang
Börsentags
8 Uhr,
Sonntags
7 Uhr.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater N. (Friedr.-Städt. Th.)
Freitag, abends 8 Uhr:
Der Vogel im Käfig.
Schausp. in 5 Akten v. St. Großmann.
Sonabend, abends 8 Uhr:
Der Vogel im Käfig.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Zapfenstreich.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Vogel im Käfig.

XI. Berliner Saison.
Zirkus Busch.
Komischer Gala-Abend.
Um 8 1/2 Uhr! Neu! Dressierte
70 Eisbären 70
unter persönlicher Vorführung
des Herrn Hagenbeck.
Zum Schluss (um 9 1/2 Uhr):
Zum 117. Male:
Indien.
Orig.-Pantom. d. Zirkus Busch.
Besonders hervorzuheben:
Eine Tigerjagd.
Gewöhnliche Preise.

Sanssouci Kottbus
Str. 42.
Dir. Wilhelm Reimer.
Sonn- u. Mont., Donnerst.:
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger
und Tanzkünstler.
Sonn- u. Mont., Donnerst. 8 U.
Anmeld. f. d. ar. Theaterlauf
3. nächst. Saison (a. f. Witt-
moths) so. schon jetzt entn.

Goßmanns Festsäle
Kreuzbergstr. 48. Anf. Otto Ernert.
Jeden Freitag:
Original-
Karburger Sänger
Dir.:
Carl Frick-Kasche-Krause.
Anfang 8 Uhr.
X Entree 20 Pf. X

Gustav
Behrens
Spezialitäten-
Theater
Frankfurter
Allee 85.
Das sensationelle,
vollständig neue
März-Programm.
Nur Schlager.
Otto Pritzkows

**Berliner Abnormitäten-
und Biograph-Theater**
Münzstr. 16. Münzstr. 16.
Welt-Biograph
Sy Sy ? ? ? ? ?
Die Wunder - Siliputaner!
Die Fußkünstlerin!
Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich
in den unteren Sälen
Gottschalk-Konzert.

Möbel-Halle
Harry Goldschmidt
Moritzplatz 59.
Nicht zu vergleichen
mit Abzahlungs-Geschäften
welche auch Konfektion
führen. 85L*
Extra-Abteilung
verliehen gewesener
Möbel
wöchentliche oder monatliche
Teilzahlung gestattet!
Kein Abzahlungs-Waren-
haus, sondern nur
Spezial-Möbelgeschäft.

Fritz Freyer,
Reinickendorferstr. 51,
empfiehlt den Freunden und Bekannten
sein gediegenes Lager:
Oelsardinen, russische Sardinen,
Anchovis, Aal u. Hering in Gelée,
marinierte u. Delikateß-Heringe,
Kieler Spickaale, Bücklinge und
Sprotten, Vollheringe, Kartoffeln,
Zwiebeln, Wein- u. Sauergurken;
div. frische Gemüse u. Obstsorten.
Selterwasser, Brausen und div.
Flaschenbiere.
Alles täglich frisch zu
billigsten Preisen.

Spezial-Geschäft für Uhren.

Kabeln-Remont.-Uhren v. 5 Mk.
Silberne Remont.-Uhren „ 7 Mk.
Goldene Remont.-Uhren v. 12 Mk.
Schlagm.-Regulat.-Uhren v. 9 Mk.
Zung.-Kl.-Bed.-Uhren 2 Mk. an
— Hecke schriftliche Garantie.
— Reparaturen fertige sofort in
eigenen Werkst. unter Garantie.
E. Möbis,
14 Beuthstraße 14
(am Zittelmarkt).
2. Geschäft: Kopenstr. 82.

Ueberraschend
wirft bei Duffen, Heilerkeit, Galt-
Gruft und Angenleiden, Ver-
schleimung, Asthma usw. der echt
Russische Snütherich
Nur in Paketen mit 4 bis 6 Stücken
1 Mk. 3 Pak. 2.75 Bei 6 Paketen
franco überall hin. Die Wertung wird
nach Bedarf durch Reichel's
Bonbons Pectoral
aus nur bestkünstlichen Fruchtstoffe-
bestehend und seit langen Jahren
mit glänzendem Erfolg bewährt
1 Paket 1.20 Mk., 6 Pak. 6.00 Mk.
Verkauft hier frei Haus!
Otto Reichel, Berlin SO. 43,
Gartenstraße 4.

Achtung! Sportgenossen!
Halte dich den Genossen empfohlen
zur Anfertigung eleganter Herren-
garderobe nach Maß. Reparaturen
sicher und billig. Werkstatt: Georgen-
straße 43. Tel. post. Mit Freitags!
Frau Winter. Wohnung:
Große Frankfurterstr. 16. 4616
Preise beliebige Fest-
zahlung. Invaliden-
straße 145. 4588

Zahn-Klinik.
Olga Jacobson,
Invaliden-
straße 145, 4588

Machen Sie einen Versuch mit Dänischem
Kapitän-Kautabak
gesetzlich geschützt!
und Sie werden überzeugt sein, daß derselbe am besten
schmeckt.
(5 u. 10 Pf.-Rollen u. Schleifen.)
Nur echt mit Zettelleinlage.
Carl Röcker, BERLIN, Gräner Weg 112.
X X Amt VII, 3861. X X 376L*

Berliner Wurst-Versandhaus
Berlin N. 54, Weinbergsweg 10. III, 1334.
Filialen: Große Frankfurter Straße 83. = = =
Andreasstraße 63. Mansteinstraße 11.
Landspeck, fetter 0,80
Landspeck, mager 0,90
Landschinken, 7-20 Pfd. schwer,
winkl. Landrauch, mild ges. 1,20
Landbratwurst, die 3 Spe-
zum Rohessen 1,30
Landbratwurst, ganz vorzüg. 0,95
Landfleischwurst, lich gemürzt 0,95
Landrotwurst, schärf geräuchert 1,30
Landschlackwurst, Hotteliner 1,30
Landschlackwurst, Weidenb. 1,50
Berl. Schlackwurst, sehr fein, 10 Pfd. 1,00
Holsteiner Salami 1,30
Mettwurst und Polnische 0,70
Thüringer Rotwurst 0,60
Pommersche Zwiebelwurst 0,60
Braunschweiger Mettwurst 0,95
Kaiser-Jagdwurst 1,00
Thüringer Kalbsleberwurst 1,00
Delik.-Schinken, 2-3 Pfd. schw. 1,25
Pommerscher Schinken 1,15
Bei Abn. v. 5 Pfd. e. Sorte Preiserm.

Jedes Jenensia-Rad
ein Meisterwerk deutscher Technik.
Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie!
Sozial-Räder 28. 65.-, Sozial-Luxus- mit 28. 100.-,
Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten.
23, R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.
Möbel u. Polsterwaren
recht zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermeister, Rixdorf,
Richardstr. 116, am Denkmal.
Eigene Werkstatt im Hause. Geogründet 1890.

Zum 40. Wiegensfest unserer Genossen
und Vereinswärts
Heinr. Sachse, Greifswalderstr. 37.
Noch Heinrich Sachse! Am Nordosten
lägt er die Rechten nicht verrotten,
Und wader er zur Fahne hält!
Schon nahe bessere Zeiten schimmer:
Ja, frei wird einst die ganze Welt,
Doch allsofort wird sie nimmer!
Die Genossen des 407. Bezirks
und Abteilungsleiter.
4865

Sozialdemokratischer Wahlverein
Charlottenburg.
Den Genossen hiermit zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Töpfer
Albert Schulze
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr vor
der Leichenhalle des neuen Litten-
kirchhofes, Järlenbrunner Weg
(Westend), aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
250/7 Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Klempner
Max Stahlberg
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonabend, den 17. März, nach-
mittags 5 Uhr, vor der Leichen-
halle des Litten-Kirchhofes in
Westend, Järlenbrunner Weg,
aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
114/7 Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Heizung-
monteur
Hausadowsky
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Für die herzliche Teilnahme und
viele Kräfte spenden bei der Be-
erdigung meines lieben unversehrten
Vaters, des Auers
August Thomas
sagen wir allen Freunden und Be-
kaanten, den Kollegen und Stein-
trägern des Reichsdenkmal-Daniger-
straße 42 unseren innigsten Dank.
Die trauernde Witwe
nebt Kindern.

New-Departure-Freilauf-Bremsnabe
Die beste der Welt Erhältlich in jeder besseren
Fahrradhandlung. Millionen im Gebrauch
Engros-Vertrieb: Romain Talbot, Berlin S.



Vorort

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt IV, 1983.

Nr. 63. Freitag, den 16. März 1906.

Inserate Sechspaltene Kolonelle 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalfeste! Am Sonntag, den 18. März, veranstaltet der Gesangverein „Korelen“ in dem gepieterten Lokal von Knorr in Bernsdorf ein Vergnügen. Wir erlauben die Parteigenossen, alle etwa angebotenen Billetts entschieden zuzuwenden.

Treptow-Baumfalkenweg. Heute abend 7 1/2 Uhr findet zu dem am Sonntag stattfindenden Protestversammlung eine Handzettelsverteilung statt. Wir erlauben die Genossen an dieser Arbeit teilzunehmen.

Alt-Glienitz. Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, findet bei Sach die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Erker. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Wahlvereinsversammlung im Degebrodtschen Lokale. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Herrn Jäck-Verlin. 2. Diskussion. 3. Was lehren uns die Gemeindevorteilwahlen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes.

Waldmannsplatz. Die öffentliche Volksversammlung findet Sonntag mittags 12 Uhr in Vorfigwalde im Lokale von Kerner, Schubartstraße 23, statt. Die Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Hoffen. Am Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale von A. Schinke, Wackerstr. 51, eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt. Thema: „Ueber die Revolution 1848“. Wir erlauben die Genossen, recht rege für diese Versammlung zu agitieren.

Vorort-Nachrichten.

Zur Gemeindevahlbewegung.

Gemeindevahlen finden heute in Britz, Neuenhagen a. Ostbahn, Rahnsdorfer Mühle und Mahlsdorf statt.

In Mahlsdorf finden heute die Gemeindevahlen für die dritte Abteilung statt. Unsere Gegner bieten alles auf, um den Sieg streitig zu machen. Sie haben noch in letzter Stunde ein „Wehrer-Wähler“ unterzeichnetes Flugblatt verbreitet, das im großen ganzen nichts weiter enthält, als ein Loblied auf das Terrainspekulantentum, das in unserer Gemeinde gehetzt und gepflegt wird. Nur durch die Spekulation sei Mahlsdorf groß geworden, nur ihnen, diesen Wohlstählern, schuldet Mahlsdorf seine Blüte. Wehe, wenn diesen Leuten etwa durch die Wertzuwachssteuer zu nahe getreten wird, die Spekulationen würden sich von Mahlsdorf wenden und damit sei es wirtschaftlich für die weitere Entwicklung verloren. Also müssen diese Wohlstähler unserer Gemeinde erhalten werden. Die Gemeinde ist eben dazu da, einige Personen zu bereichern. Das ist doch offen. Die Arbeiter Mahlsdorfs sind einseitig genug, eine derartige Gemeindepolitik zu durchschauen und werden alles daran setzen, der Ausbeutung der Gemeinde zugunsten einiger Besitzer ein Halt zu geben.

Neuenhagen a. d. Ostbahn. Die Gemeindevahlen der III. Klasse finden heute nachmittags von 1-4 Uhr statt. Die bürgerlichen Parteien bieten das menschenmögliche auf um einen sozialistischen Wahlsieg zu vereiteln. Parteigenossen! Richtet im letzten Augenblick eure Tätigkeit danach ein, holt den letzten Mann an die Wahlurne. Das Wahllokal befindet sich bei Ferdinand Hedmann. Unsere Kandidaten sind die Genossen Töpfer Otto Wartig und Sattler Julius Dallmann. Also an die Arbeit!

Romowes. Die Wahlen der dritten Abteilung der Gemeindevahl finden am Montag, den 19. März, nachmittags von 4 bis 8 Uhr statt. Unsere Gegner verfolgen in diesem Jahre die Taktik, ihre Kandidaten so lange wie möglich geheim zu halten und die Agitation im stillen zu betreiben. Vielleicht hofft man dadurch die sozialdemokratischen Arbeiter zu täuschen und ihnen den Glauben bezubringen, daß für die gegnerischen Kandidaten überhaupt nicht gearbeitet wird. Das wäre ein Irrtum, wissen wir doch, daß man in den vielen hiesigen Klubbvereinen, aus denen sich unsere Gegner rekrutieren, sehr wohl für ihre Sache Propaganda macht, ohne an die Öffentlichkeit zu treten. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der Hausbesitzerverein die von ihm zu präsentierenden Kandidaten sämtlich dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein anvertraut. Neben dem früheren Gemeindevorteiler Rimmig ist der Dreher Reinhardt und der Schlosser Max Schwabe aufgestellt worden. Das Herr Rimmig, der vor vier Jahren seinen Sitz in der Gemeindevahl einen Sozialdemokraten einräumen mußte, eine Kandidatur wieder angenommen hat, beweist, daß man sich im gegnerischen Lager großen Hoffnungen hingibt und alle Mittel versucht werden, die zur Verfügung stehenden Siege der dritten Abteilung zu erobern. Insbesondere hofft man, daß die diesmalige Teilung des Ortes in zwei Wahlbezirke von großem Nachteil für die Sozialdemokratie sein werde. Wir haben unter diesen Verhältnissen allerdings keine Ursache, auf unseren Vorbeeren auszurufen oder dem Gedanken anheimzufallen, unsere Gegner hätten nur Kandidaten aufgestellt. Die Erfahrungen in anderen Orten haben gezeigt, daß bei einer bezirksweisen Wahl sehr leicht früher innegehabte Positionen verloren gehen können, wenn nicht jeder einzelne unserer Anhänger seine Schuldbiligkeit tut. Wir hoffen, daß unsere Genossen alle Kräfte anspannen, um unseren Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Aufgestellt sind folgende Genossen: für den I. Wahlbezirk, welcher die westliche Seite der Priesterstraße und den dahinterliegenden Ortsteil umfaßt, Lagerhalter Ernst Jöcher (Wahllokal: Turnhalle, Auguststraße), für den II. Wahlbezirk, welcher die östliche Seite der Priesterstraße und den dahinterliegenden Ortsteil einschließt, Lagerhalter Karl Gomoll und Gemeindevorteiler Karl Gahl (Wahllokal: Restaurant von Regel, Lindenstraße). Die Wahl findet mittels Legitimationskarten statt, welche den Wählern vom Gemeindevorbureau vorher zugestellt werden. Falls einem Wähler diese Karte abhanden kommt, hat derselbe für anderweitige Legitimation Sorge zu tragen. Nun an die Arbeit! Jeder Parteigenosse muß seine Ehre dazwischen setzen, daß unsere Kandidaten mit einer Stimmenzahl zum Siege gelangen, die unüberleglich beweist, daß Romowes eine Hochburg der Sozialdemokratie ist!

In Königswusterhausen ist der Genosse Bernhard Schmidt, Schlosser, als Kandidat zur Gemeindevorteilerwahl aufgestellt worden.

In einer dieser Tage stattgefundenen Versammlung wurden die miserablen Bege- und Säulverhältnisse einer Kritik unterzogen und Abhilfe gefordert. Der anwesende Gemeindevorteiler der III. Klasse, ein Herr Schiele, war nicht in der Lage, einen Bericht über seine Tätigkeit im Ortsparlament zu geben. Auf besondere Anfragen des Genossen Behne über den Stand des Kanalisationsprojekts konnte er, Herr Schiele, nur sagen, daß die Sache einer Kommission übergeben sei, die noch nichts habe von sich hören lassen.

Zehlendorf. Am vergangenen Sonntag fand hier unsere zweite Agitationsversammlung zu den Gemeindevahlen statt. Besuch und Verlauf lassen auf starkes Wahlinteresse schließen. Noch niemals in den Vorjahren war dieses Interesse so groß wie diesmal. War schon die Jubel-Versammlung vor drei Wochen überfüllt, so galt das gleiche von dieser zweiten. Die beiden von unserer Seite aufgestellten Kandidaten, die Genossen Göhre und Scheller referierten. Eine lebhafteste Debatte schloß sich an. Auch der Fall des Arbeiters Erbgut kam zur Sprache. Eine Resolution ward angenommen, die alle zur intensiven Wahlbeteiligung verpflichtete. Diesen Freitag, 16. März, abends 8 Uhr, haben die Gegner eine Versammlung nach dem Kaiserhof einberufen. Selbstverständlich hat jeder Arbeiter dort zu erscheinen. Am nächsten Sonntag früh zur gewohnten Stunde Flugblattverbreitung.

Weißensee. Anlässlich der jetzigen Gemeindevahlen trägt man sich seitens unserer Gegner, wie bereits bekannt sein dürfte, mit dem Gedanken, die Sozialdemokratie zu vernichten. In einer von dem Windhorst-Bund einberufenen Versammlung, in welcher Herr Wasmann und ein Herr Siebach aus Charlottenburg das Totreden der Sozialdemokratie übernommen hatten, waren ungefähr 30 Katholiken versammelt. Man kann sich denken, daß dabei die schwierige Aufgabe voll und ganz ihre Erledigung gefunden hat. Ein anderer Vundesgenosse im Kampfe gegen die Sozialdemokratie ist der „Verein der Kampfgenossen und Wassengeführten“. Er veröffentlicht folgendes in der „Weißenseer Zeitung“: „Wir möchten nicht verärgern, die Kameraden, die im Orte wohnen, darauf aufmerksam zu machen, daß in diesem Monate die Gemeindevorteiler-Wahlen stattfinden. Wir bitten daher dringlichst, und es ist eine ernste Pflicht, daß ein jeder den Wahlakt vollzieht. Niemand darf einem Sozialdemokraten seine Stimme geben, wer es dennoch tut, muß aus dem Verein ausgeschlossen werden. Entschuldigungen „ich habe mich geirrt“ usw. werden nicht anerkannt.“ Auch dieser Schuß ist ein blinder. Die Arbeiterkraft wird es beweisen am 23. und 24. März. — Etwas ganz Schweres steht der Arbeiterkraft noch bevor und zwar das Flugblatt der Gegnerpartei, welches am Anfang der Woche erscheinen sollte. Das geistliche Oberhaupt der jetzigen Wahlbewegung, Herr Professor Dr. Remkes, wird wohl erst das sozialdemokratische Flugblatt abwarten, um sich hieraus erst den Stoff für eine „geistige“ Kanonade zu holen.

Reinickendorf. Endlich sind auch für unseren Ort die Termine für die Gemeindevorteilerwahlen festgesetzt worden, und zwar wählt die dritte Wählerklasse, in welcher Abteilung wir den Genossen Schiller aufgestellt haben, am Donnerstag, den 22. März, nachmittags von 3 bis 7 Uhr im Restaurant „Kaiser Friedrich-Garten“ (F. Brauns), Residenzstr. 40.

Die zweite Wählerklasse, in welcher die Genossen Otto und Lorenz als unsere Kandidaten fungieren, wählt am Freitag, den 23. März, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Restaurant des Herrn A. Ruhrmann, Hauptstr. 31/32.

Parteigenossen! Es gilt jetzt die kurze Zeit bis zu den Wahlen zur regen Agitation für unsere Kandidaten auszunutzen. Tue jeder seine Schuldigkeit, damit es uns gelingt, den letzten bürgerlichen Vertreter aus der den Arbeitern zustehenden dritten Wählerklasse zu verdrängen. Auf zur Arbeit! Auf zum Sieg!

Steglitz. Wie schon gestern berichtet, haben die Bürgerlichen in der Stichwahl geflegt. Die „Bürgerlichen“, nicht die „Mieterverein“, denn die Hauptwahl hat bewiesen, daß es dem Mieterverein nicht möglich war, aus eigener Kraft zu siegen. Nur die Parole: „Die Königstreue — die Sozialdemokratie!“ hat den Gegnern die Mandate gerettet. Wir haben vom ersten Augenblick an eifrig und offen unter der Flagge des Sozialismus gekämpft, während der Mieterverein vor der Hauptwahl es weit von sich wies, Parteipolitik zu treiben. Nur die Interessen der Mieter gelte es zu vertreten, verflüchtete er. Das änderte sich bei der Stichwahl. Der Mieterverein warf seine Prinzipien ins alte Eisen, jetzt lautete die Parole: „Für oder gegen die Sozialdemokratie!“ Und in diesem Kampfe hielt er jeden willkommen, auch die politischen Organisationen mitsamt dem Reichsverband, der sogar ein eigenes Flugblatt herausgab. Sind wir auch den vereinigten Gegnern unterlegen, mit der erreichten Stimmenzahl können wir trotzdem zufrieden sein. Nachstehend geben wir die genauen Zahlen. Weil in jedem Bezirke ein Vertreter zur Ergänzung und einer zur Vermehrung zu wählen war, müssen wir die Stimmen beider Kandidaten wiedergeben. Es wurden abgegeben im ersten Bezirk

	Hauptwahl	Stichwahl
Rimmann (Soz.)	569	681 (+ 112)
Krug	568	684 (+ 116)
Hänle (Mieterv.)	358	984 (+ 576)
Dendewitz	355	928 (+ 573)
Buchholz (Hausb.)	218	—
Baer	210	—
Peripflitter	15	16
Im II. Bezirk:		
Krug (Soz.)	367	882 (+ 25)
Reinbach	348	381 (+ 38)
Sebastian (Mieterv.)	376	840 (+ 474)
Tempelner	367	839 (+ 472)
Wötger (Hausb.)	341	—
Häding	346	—
Peripflitter	87	?

Die Genossen, die bei der Hauptwahl fehlten, können hieraus erkennen, daß nur sie allein die Schuld an unserer Niederlage tragen.

Vorfigwalde-Wittenau. Bei der für Vorfigwalde-Wittenau eingeleiteten Wahlbewegung handelt es sich um die Eroberung des letzten Mandats in der 3. Klasse. Eine bereits am Mittwoch stattgefundene Gemeindevorteilerversammlung nahm den Tätigkeitsbericht des Gemeindevorteilers, Genosse Kriebel entgegen, woran sich eine lebhafteste Diskussion knüpfte. Für die Vorbereitung zur Wahl findet bereits am Sonntag früh 8 Uhr in beiden Orten ein Flugblatt-

verbreitung statt und treffen sich die Genossen Wittenau bei Karl Müller und Bethweil, Wittenstraße, und die von Vorfigwalde bei Aube. Die Wahl findet am Dienstag, den 20. März von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr statt. Gewählt wird im Lokal von Albert Schulze, Wittenau, Hauptstraße. Unser Kandidat ist Genosse Gustav Buch, Hauseigentümer in Vorfigwalde, Spandauerstraße 9. Die Parteigenossen werden nun nochmals aufgefordert, mit ganzer Kraft in den Wahlkampf einzutreten, um das vierte Mandat der dritten Wählerklasse zu erobern.

Hermesdorf. Montag, den 19. März, nachmittags von 2-6 Uhr findet bei Paul Lindengarten die Stichwahl zwischen unserem Genossen Sohraner und dem Gärtnerbesitzer Herrmann statt. Genossen! benutze die kurze Zeit zur unermüdlichen Agitation; fehlen unserem Kandidaten bei der Hauptwahl doch nur acht Stimmen zur absoluten Majorität. Die Gegner bieten alles auf, um uns den Sieg streitig zu machen; deshalb muß es doppelte Pflicht aller Hermesdorfer Arbeiter sein, ihren Mann zu stellen.

Wahlergebnisse.

Pankow. Bei der heute stattgehabten Gemeindevahl erhielten im I. Bezirk unsere Genossen Freiwald 499 und Abendrot 497 Stimmen. Die Gegner brachten es auf 282 und 261 Stimmen. Im 2. Bezirk konnte bis zur Stunde das endgültige Resultat nicht festgestellt werden. Unsere Genossen sind mit circa 170 Stimmen den Gegnern voraus, sodaß auch in diesem Bezirk der Sieg uns sicher ist.

Mahlsdorf. Bei der am 13. d. Mts. hier stattgefundenen Gemeindevorteilerwahl wurden nach hartnäckigem Kampfe unsere Genossen A. Wärsch und P. Schubert in der III. Klasse gewählt, so daß sich jetzt vier unserer Genossen in der hiesigen Gemeindevorteilerung befinden.

Erker. Die am 13. März stattgefundene Gemeindevorteilerwahl hat uns leider ein negatives Resultat gebracht. Unsere Kandidaten erhielten 118 bzw. 119 Stimmen, während die Gegner 231 bzw. 232 Stimmen auf sich vereinigten. Trotz der ungünstigen Wahlzeit (vorm. von 10 bis nachm. 2 Uhr) hatten wir eine Zunahme von 30 Stimmen, die Gegner allerdings hatten eine Zunahme von 170 Stimmen gegen das Vorjahr. Dies ist daraus zu erklären, daß die Gegner circa 80 Vollmachten mit abgeben konnten, auch wurde diesmal das Eisenbahn- und Postpersonal, welches hier stationiert ist, zur Wahl kommandiert, was ja auch einen großen Prozentsatz bürgerlicher Stimmen bildet. Inbes. wir müssen jetzt um so kräftiger mit der Agitation einsetzen, damit wir endlich die uns noch fernstehenden und Gleichgültigen zur Ausübung ihres höchsten und heiligsten Rechts bringen.

Charlottenburg.

Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung. Den Hauptgegenstand der umfangreichen Tagesordnung der Sitzung vom letzten Mittwoch bildete die Mitteilung des Magistrats von der abermaligen Ablehnung der

Teuerungszulage

für städtische Arbeiter, Beamte und Lehrer mit weniger als 3000 Mark Jahreseinkommen. Stadtv. Kaufmann, der Führer der Liberalen, erklärte, daß er mit Befremden von dem Beschluß des Magistrats Kenntnis genommen habe. Tatsächlich bestreite eine Teuerungszulage sei also gerechtfertigt. Er beantragte die Einsetzung einer gemeinsamen Kommission, wie sie die Städteordnung für den Fall vorsieht, daß der Magistrat einem Beschluß der Stadtverordneten nicht beitrifft.

Überbürgermeister Schustehrus setzte nochmals die Gründe auseinander, von denen sich der Magistrat bei seinen Erwägungen hatte leiten lassen. Der einzig sachliche Grund, den er anführte, war der, es seien erst im vorigen Jahre bei der Revision des Normaltarifs die Gehälter und Löhne erhöht worden. Dann gab sich das Oberhaupt der Stadt die größte Mühe, nachzuweisen, daß überhaupt kein Notstand besteht. Als Beweis dafür wußte u. a. herhalten — der Streik der Drochsenkutscher und ein Streik der beim Neubau des Schillertheaters beschäftigten Maurer. Wenn die Berliner Drochsenkutscher an zwei Tagen auf eine Einnahme von 300 000 M. verzichten können, wenn Maurer bei 75 Pf. Stundenlohn wegen Entlassung einiger Kollegen die Arbeit niedrigeren können, dann gebe es keinen Notstand. Weiter behauptete Herr Schustehrus, daß die städtischen Arbeiter besser gestellt seien, als die in der Privatindustrie, daß der Magistrat auf die Industrie Rücksicht zu nehmen habe, die nach Inkrafttreten des neuen Sozialtarifs mit besonders großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, daß für die Arbeiter alles mögliche geschehe und was dergleichen allgemeine Redensarten mehr sind. Er erklärte sich mit der Einsetzung einer gemeinsamen Kommission einverstanden, ließ aber durchblicken, daß dabei doch nichts herauskommen werde.

Stadtv. Scharrnberg (Soz.) zerpfand die Argumente, die der Magistrat sich zu eigen gemacht hatte. Insbesondere wies er nach, daß die vom Magistrat angeführte Statistik über die Spar-einlagen bei der städtischen Sparkasse nichts beweise. Der Redner betonte das Verhalten des Magistrats, der für festliche Veranstaltungen anlässlich der Zweihundertjahrfeier Geld in Höhe und Fülle übrig gehabt habe, aber hier, wo es sich darum handele, für die Arbeiter und Beamten einzutreten, keine Mittel zur Verfügung stellen wolle. Er sei für Einsetzung einer Kommission. Öffentlich würde es dieser Kommission aber nicht so gehen wie der Deputation zur Beratung von Maßnahmen zur Vinderung der Preisnot, die bis heute noch nicht eine einzige Sitzung abgehalten habe.

Stadtv. Dr. Spiegel (Liberal) schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Stadtv. Kaufmann an. Auch er sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen in der Kommission zu einem guten Resultat führen würden. Daraus, daß tatsächlich eine Notlage bestehe, könne der Magistrat sich leicht überzeugen, er brauche nur bei den Schlächtern Erkundigungen über den Rückgang des Fleischpreises einzuziehen.

Stadtv. Hirsch (Soz.) wandte sich in der Hauptache gegen den Überbürgermeister, der noch nie so unglücklich operiert habe, wie heute. Der Überbürgermeister mache sich die Argumente zu eigen, die für die Berliner Polizeipräsident zur Motivierung seines ablehnenden Verhaltens gegenüber den Forderungen der Drochsenkutscher angeführt habe. Obgenannt hätte Herr Schustehrus sagen können, die Tatsache, daß trotz der ausgedehnten Belohnung von 3000 Mark kein einziger Mensch in Groß-Berlin den Rörder Henning ergriffen habe, beweise, daß kein Notstand vorhanden sei, niemand habe das Geld gebraucht. (Große Heiterkeit.) Ueber die Ursachen des Maurerstreiks beim Bau des Schillertheaters sei der Überbürger-

meister einseitig unterrichtet, er möge sich in Zukunft besser informieren. Tatsächlich sei der Streit entstanden, weil der Unternehmer Arbeiter, die sich über Mängel des Geschäftes beschwerten, gemahnt habe. Der Oberbürgermeister sprach von der Schädigung der Industrie durch die Handelsverträge, aber doch auch die Arbeiter, die Unterbeamten, die Keinen Gewerbetreibenden dadurch geschädigt würden, könne ihm unbeschadet sein. Er behauptete, die Arbeiter der Stadt ständen sich besser als die der Privatindustrie. Wenn das richtig wäre, dann wäre es doch unverständlich, warum erst kürzlich die Direktion der Gasanstalt verlangt habe, daß neue Arbeiter zu einem höheren als dem Anfangslohn eingestellt werden können, unter dem Hinweis darauf, daß sonst tüchtige Arbeiter nicht bei uns eintreten, weil sie in der Privatindustrie mehr erhalten. Auch er würde für Einsetzung einer Kommission stimmen, er glaube aber nicht, daß dabei etwas herauskommt. Am richtigsten wäre es, den Magistrat durch Ablehnung des Etats zu zwingen, dem Willen der Versammlung Folge zu leisten.

Herr Dr. Stadthagen (Liberal) erklärte gleichfalls sein Einverständnis mit der Einsetzung einer Kommission.

Oberbürgermeister Schusterhans wandte sich gegen den Etat. Dieser, der mit Ablehnung des Etats gedroht habe und dessen Ausführungen beweisen, wessen man sich zu verheißigen habe, wenn die Sozialdemokratie die Herrschaft erlange. Herr Diefisch rief den Magistrat einladend zu: sic volo, sic jubeo! Freiß Vogel aber nicht! Am übrigen freue er sich, daß Herr Diefisch ihm vorgeworfen habe, er habe unglücklich operiert. Das sei für ihn der beste Beweis, daß er auf dem richtigen Wege sei.

Stadtverordneter (Soz.) erwiderte, daß der Oberbürgermeister sich anscheinend doch nicht allzu sehr freue. Im Gegenteil, er habe sich offenbar so geäußert, daß er nicht einmal imstande gewesen sei, seine (des Redners) Worte zu verstehen. Allerdings seien die Sozialdemokraten der Meinung, daß der Magistrat den Willen der Stadtverordneten auszuführen habe. Im großen ganzen sei ja der Magistrat eine ganz überflüssige Einrichtung; das richtige wäre es, dieses Dreikammersystem zu beseitigen, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht einzuführen und aus der Mitte der Versammlung heraus eine Art Verwaltungsausschuss zu bilden. (Lebhafte Widerspruch.)

Hiermit schloß die Debatte. Der Antrag auf Einsetzung einer Kommission wurde angenommen.

Vorher hatte die Versammlung u. a. den bisherigen Stadtrat Samter auf 12 Jahre wiedergewählt und das Gehalt des Bürgermeisters Matting im Falle seiner Wiederwahl von 18 000 auf 18 000 M. zu erhöhen beschlossen. (Die Verhandlungen über die Gehaltsberhöhung fanden in geheimer Sitzung statt.)

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen begann die zweite Lesung des

Etat.

Angenommen wurden die Etats der Landesstraßen, des Lagerplatzes der Tiefbauverwaltung, der Stiftungen und Vermächtnisse, des Grundbesitzerwerbsfonds, des Feuerlösch- und Straßenreinigungswesens. Bei Kapitel X des Etats (Sonstige Gemeindevorrichtungen) nahm das Haus eine Resolution an, wonach der Magistrat ersucht wird, von Turnvereinen auf deren Antrag in besonders geeigneten Fällen Gebühren für die Benutzung von Turnhallen nicht zu erheben. Gleichfalls zur Annahme gelangte eine zweite Resolution auf Einrichtung einer für das Tagesgebeten lesende Publikum bestimmten Lesehalle in Verbindung mit der Volkshilfshalle.

Die vom Magistrat beantragten neuen Beamtenstellen wurden bewilligt, dagegen die Forderung auf Anstellung eines befähigten städtischen Medizinalbeamten als Magistratsmitglied abgelehnt.

Die übrigen Etats, und zwar die wichtigsten, sollen am 28. und 29. März erledigt werden.

Freie Volkshilfe Charlottenburg. In der heute abend 8 1/2 Uhr im Volkshaus stattfindenden Erstaufführung von Leo Rampfs Revolutionsdrama „Am Vorabend“ wird die weibliche Hauptrolle von Frau Irma Öhringer, der Gattin des Redakteurs Dr. Schurter von der „Jülicher Post“, gespielt werden, die bereits bei der Jülicher Aufführung des in Berlin verbotenen Schauspielwerks mitwirkte und deren Darstellung beim Publikum und bei der Presse lebhaften Beifall fand.

Nixdorf.

Zu den bevorstehenden Gewerkegerichtswahlen findet morgen früh in der Zeit von 5-7 Uhr eine Handzettelverbreitung statt. Diese Verbreitung soll an den Hauptverkehrsstraßen und auf den Bahnhöfen vorgenommen werden. Genossen und Genossinnen, welche bei dieser Verbreitung behilflich sein wollen, werden ersucht, sich heute abend 8 1/2 Uhr bei Thiel, Pergstr. 151/52 einzufinden.

Das Gewerkschaftskarteell.

Wilmersdorf.

Am Montag tagte bei Ratusch, Ullandstraße, eine gutbesuchte Malerverammlung, in welcher der Bezirksleiter in längeren Ausführungen über die vom Vorstand geplante Arbeitslosenunterstützung Mitteilung machte. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner gegen die Arbeitslosenunterstützung aus. Des weiteren wurde auf die Verfügung des Gesetzes, das Kleinweitz betreffend, hingewiesen, und ersucht, für die Durchführung desselben einzutreten. Ferner wurde von der Versammlung eine bessere Durchführung der Baukontrolle für notwendig erachtet. Zum Schluß wurden die Kollegen ermahnt, mehr wie bisher für Werkstattversammlungen Sorge zu tragen.

Steglitz.

Zu der in Nr. 61 gebrachten Notiz, den Häftling 71 wohnhaft gewesenen 23jährigen Antiker Wilhelm D. betreffend, wird uns berichtet, daß das „junge Mädchen“ nicht 12, sondern nur zwei Jahre älter ist als der Antiker D. Daß weiter nicht die Aufhebung der Verlobung, sondern zerstörte Verhältnisse die Ursache des Selbstmordversuchs gewesen seien, indem D. schon fünf Wochen vor Auflösung des Verhältnisses geküßert habe, er wolle sich das Leben nehmen.

Potsdam.

Eine gewaltige Windhose zog bei den Stürmen der letzten Tage über den großen Scharnhülfsee bei Storkow hinweg. Das schon so wie so wild bewegte Wasser des Sees wurde stellenweise haushoch in die Höhe gezogen, wobei ein unheimliches Brausen zu hören war. Die Windhose kam aus Westen in der Gegend des Dorfes Wendlich Mey und ging mit großer Geschwindigkeit über den See hinweg. Am jenseitigen Ufer packte sie die Dampfschiffe der Diensdorfer Dampfschifferei, zog von einem Kohlenkumpen das 360 Quadratmeter große Vordach mit Sparren, Rähmen und einer Schicht Mauersteinen fort und trug alles in einer Höhe von circa 30 Metern circa 40 Meter weit durch die Lüfte. Das Dach fiel dann auf einen Gerüstkumpen und demolirte diesen. Einige Mauersteine wurden über 100 Meter weit fortgetragen. Glücklicherweise hat die Windhose kein Menschenleben gefährdet.

Berliner Nachrichten.

Sum Umzugstermin erläßt der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: Mit Bezug auf die Polizeiverordnung vom 26. März 1870 betr. die Umzugstermine beim Wohnungswechsel wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß beim bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug erst am 2. April beginnt, weil der 1. April auf einen Sonntag fällt, an dem nach § 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 (G.-S. S. 93) die Umzugspflicht ruht. Bei kleinen und höchstens zwei Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen muß der Umzug bereits am 2., bei mittleren, aus drei oder vier Zimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 3., mittags 12 Uhr, und bei großen, mehr als vier Zimmern umfassenden Wohnungen am 4. April, mittags 12 Uhr, beendet sein.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den

Der Ehrenbürger der Stadt Berlin, unbesoldeter Stadtrat a. D. Albert Haack ist plötzlich in der letzten Nacht nach kurzer Krankheit gestorben.

Ausstellung für Säuglingspflege.

Für die Ausstellungsabteilung des Polizeipräsidenten hat das Statistische Amt der Stadt Arbeiten über den Milchverbrauch in Berlin und der Vororte geliefert. Am 22. Februar und am 28. Juni 1905 hatte es mit Unterstützung des Polizeipräsidenten und der Eisenbahndirektion den Milchverbrauch auf Landwegen und auf Eisenbahnen festgestellt. Die Eisenbahnzufuhr am 28. Juni ist auf einer Karte zur Darstellung gebracht, auf der die einzelnen Eisenbahnstrecken, die Milchverladestationen und die von ihnen versendeten Milchmengen bezeichnet sind. In dem genannten Tage gingen ein: Per Arg 60 646 Liter, auf der Eisenbahn 650 934 Liter. Die angelegte Druckschrift „Der Milchverbrauch in Berlin und den Vorortstädten“ enthält die Tabelle und die wissenschaftliche Verarbeitung des Materials.

Die Verzweiflungstat einer Lebensmüden rief vorgestern nachmittag am Schiffbauerdamm großes Aufsehen hervor. Eine unbekannt, etwa 30jährige Frauensperson, die vom Bahnhof Friedrichstraße gekommen war, fiel am Schillerplatz durch ihr selbsttätiges Begehen unter den Passanten an. Einen Schrei ausstößend, stürzte sie sich plötzlich über das Geländer in die Spree hinab und rief dann jämmerlich um Hilfe. Nach großer Mühe gelang es einem Schuttmann, die Selbstmordkandidatin dem nassen Element zu entreißen. In bewußtlosem Zustande brachte er sie dann nach der Charité. Die Fremde hat schwarze Haare und war mit schwarzem Kostüm bekleidet.

Bei einem verunglückten Diebstahl ist gestern ein Einbrecher von seinem Schicksal ereilt worden. In dem Herrengarderobengeschäft von S. Buchs, Frankfurter Chaussee 47, hatte ein Langfinger einen wertvollen Wintermantel gestohlen. Der Inhaber des Geschäftes besitz gleichzeitig eine Pfandleihe, die sich in der ersten Etage desselben Hauses befindet. Der Dieb hatte nun nichts Besseres zu tun, als mit seiner Beute nach der Pfandleihe zu eilen, um dieselbe dort zu verlegen. Inzwischen war der Diebstahl bemerkt worden und als Herr B. kurz darauf in seine Pfandleihe kam, konnte er den Paketot dort bereits entgegenzunehmen. Der reingefasene Spießhube wurde dann von der Polizei in Empfang genommen.

Einem bösen Abschluß hat in der vergangenen Nacht eine Konfirmationsfeier auf dem Gesundbrunnen gefunden. In der Familie des Arbeiters Wegener, Putzstraße 45, war der älteste Sohn eingeeignet worden und aus diesem Anlaß waren Verwandte aus Weikensee eingetroffen. Spät abends begleiteten W. und sein Sohn die Gäste nach dem Bahnhof Gesundbrunnen. Als die Gesellschaft am Humboldthain vorüberging, tauchten plötzlich vier verdächtige Gestalten auf und eine derselben rief dem Schwager des W. an. Als er sich dies verbat, stürzten wie auf Kommando die Vier auf ihn los und mißhandelten ihn. W., der mit den anderen Gästen etwas vorausgegangen war, eilte mit seinem Sohne dem Bedrängten zu Hilfe, wurde jedoch gleichfalls niedergeschlagen und mit dem Messer gestochen. Als ein Polizeibeamter hinzukam, ergriffen die Streiche die Flucht, doch gelang es, einen derselben festzunehmen. W. hatte eine 11 Zentimeter lange Verletzung an der linken Schläfe und eine schwere Schlagwunde an der Schädelseite erhalten und mußte nach der Unfallstation in der Radstraße gebracht werden. Der festgenommene Messerstecher nennt sich Richard Neumann und wohnt angeblich Christianstraße 20.

Die Hennig-Jagd

Ist zu Ende. Ein Zufall war es, der Hennig in die Hände der Polizei führte und nicht einmal in die Hände der Berliner Polizei. Während die ihn seit Wochen in allen Laubentkolonien und bei Profinitierten suchte, Hausdurchsuchungen auf Hausdurchsuchungen bei gänzlich unbeteiligten Leuten vornahm, hatte Hennig längst den Berliner Staub von den Pantoffeln geschüttelt und stürzte ruhig in Stettin umher. Nach Mittwoch vormittag wurde in Legel eine Hennig-Jagd abgehalten. Dort wurde in einem Lokal an der Schulendorfer Chaussee ein Mann beobachtet, der die verdächtige Karbe am Hals aufwies und infolgedessen kein anderer als Hennig sein konnte. Als der Verdacht offen ausgesprochen wurde, verließ der Mann schleunigst das Lokal und lief nach dem Tegeeler Schloßpark, wo er sich zu verbergen suchte. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, welche eine Kazzia im Parke veranstaltete und den Verdächtigen festnahm. Er konnte sich als ein Pianist aus Berlin legitimieren.

Hennig soll sich schon bereits drei Tage nach seiner verwegenen Flucht in der Berderstraße in Stettin aufgehalten haben. Die Stettiner Polizei ist natürlich stolz auf die Tat ihres Beamten. Der Polizeipräsident von Stettin sandte sofort ein Telegramm an den Minister des Innern, Freiherrn v. Bethmann-Hollweg, der seinerseits sofort den Kaiser von der Verhaftung Hennigs in Kenntnis setzte. Die Erinnerung, hatte sich seinerzeit der Minister Vortrag über die Hennig-Affäre halten lassen, und auch der Kaiser hatte einen Bericht eingefordert. Die Stettiner Polizei hat Vorfrage getroffen, daß er ihr, wie nach seinem Berliner Debüt ja befohlen werden mußte, nicht entwischt. Hennig ist an Händen und Füßen außerordentlich stark gefesselt und wird ständig von zwei bewaffneten Beamten bewacht. Am Donnerstag vormittag findet die Hauptvernehmung statt. Am Freitag wird er nach Berlin gebracht. Hennig ernährte sich während seines Aufenthaltes in Stettin durch Schlafstellendiebstähle. Er stahl alles was nicht niert und nagelfest war und verkaufte die gestohlenen Sachen sofort wieder. Bei Hennig fand man übrigens ein Exemplar eines Kolportageheftes „Wage und Schwert“, das in grotesker Art auf der ersten Seite eine Abbildung seiner Flucht über die Dächer und seines Todessturzes brachte.

Eine ganze Reihe fähiger Einbrüche, die während der letzten Wochen in Stettin vorgenommen sind, legt die Polizei auf Hennigs Konto. Von ganz besonderer Frechheit war ein Raubverbrechen, den er in der Nacht vom Sonntag zu Montag um vier Uhr früh in der Wohnung des Geschäftsfreisenden Schulz unternahm. Dort war der Hausherr auf Reisen abwesend und Frau Schulz, die sich in geeigneten Umständen befindet, lag mit ihrem kleinen Kind im Bett und schlief. Plötzlich erwachte sie und bemerkte einen fremden Menschen im Schlafzimmer, der ihr, als sie sich entsetzt in die Höhe aufrichtete, die Augen mit einem Tuche zuband. „Ich tue Ihnen nichts zuleide“, sagte Hennig (den Frau Schulz gestern nachmittag im Polizeigefängnis mit Bestimmtheit wiedererkannte), „ich will nur Geld haben“. In ihrer Angst gab die Dame dem Einbrecher 10 M., alles was sie im Zimmer hatte. Als sie jedoch hörte, daß der Kerl sich an den Silberschrank begab und rief: „Du, Morig, ich habe die Schlüssel!“ rief sie die Türe von den Augen, stürzte auf den Flur und schrie laut: „Mörder! Diebe!“ Nun mußte Hennig die Situation wohl gefährlich vorgekommen sein, denn er ergriff die Flucht, wobei er 1/4 Mark von dem erbeuteten Gelde verlor. Sein vorheriger Ruf sollte sicherlich nur bei der Frau den Glauben erwecken, daß er noch einen Komplizen habe, was aber keineswegs der Fall war. Durch die Hülfserufe der Frau Schulz hat Hennig bei diesem Einbruch in der Kronenhofstraße nur 3,50 M. erbeutet.

Die Vernehmung des Hennig fand gestern vormittag vor dem Stettiner Polizeipräsidenten statt. Hennig machte eine Reihe von Aussagen, die nach Ansicht der Kriminalpolizei keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben. Hennig bestreitet, den Berliner Giermoth ermordet zu haben, gibt aber zu, der Spiritus roctor bei der Ermordung gewesen zu sein. Den Mord selbst hätte ein Mißkallidiger ausgeführt. An dem Ueberfall auf den Kammerherrn v. Jägerwitz war Hennig, wie durch die Untersuchung festgestellt ist, nicht beteiligt, er gibt jedoch an, den Täter zu kennen. Es wäre kein Komplize Franz, den er übrigens sonst nicht kenne, der aber mit ihm von Berlin nach Stettin gefahren sei. Ueber den Vorgang auf der Berliner Revierwache in der Wörtherstr. 1 sagte Hennig, daß der Revolver, den er auf den Kriminalbeamten Wolf anlegte, nicht geladen war. Der Beamte habe in der Angst und Ueberdrückung den Arm zum Schutz vor sein Gesicht erhoben. Diesen Moment habe er wahrgenommen. Er gibt an, als er in Berlin ver-

Inferatenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

folgt wurde, in seinen Fitzpantoffeln ruhig bis zum Bahnhof Alexanderplatz gegangen zu sein. Auf dem Alexanderplatz sei er mit einem früheren Komplizen zusammengetroffen und habe sich Stiefel und eine Jacke, die er heute noch trage, sowie einen braunen Schlapphut gekauft. Dann sei er mit seinem Genossen ruhig nach dem Stettiner Bahnhof gegangen und mit ihm zusammen nach Stettin gefahren. Hier sei er unbehelligt angekommen und aufgestiegen, habe sich dann auf verschiedenen Böden versteckt gehalten und darauf Wohnung gesucht. Er gibt zu, in Stettin von Fahrraddiebstählen gelebt zu haben. Er habe 5 Fahrräder gestohlen, die er teils auf der Straße, teils in Wirtschaften veräußert habe. Die ihm zur Last gelegten Einbruchsdiebstähle bestreitet er. Die von den Diebstählen Betroffenen erklären jedoch, daß Hennig der Täter sei.

Mit dem 4 Uhr 5 Minuten von Stettin abgehenden Berliner Schnellzuge soll Hennig in Begleitung eines Stettiner Kriminalkommissars und zweier Kriminalhauptleute nach Potsdam gebracht werden.

Die technischen Privatbeamten gegen die Regierung. In einer von annähernd 1000 Personen besuchten Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Bundes der technisch-industriellen Beamten wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 9. März in den Sophien-Sälen tagende große Versammlung technisch-industrieller Beamten erkennt das Bemühen fast sämtlicher Reichstagsfraktionen dankbar an, den technischen Privatbeamten zu ihren Rechten zu verhelfen. Umso mehr bedauert die Versammlung die unverständliche Zurückhaltung der Reichsregierung und erucht daher den Reichstag, auch ferner mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß sämtliche eingebrachten Anträge baldigst zum Gesetz erhoben werden.“

Absturz eines Hängegerüsts.

Gräßlich war eine Katastrophe mitanzusehen, die sich gestern in der Mittagsstunde in der Andraasstraße ereignete hat. An dem freilegenden Dachgiebel des Hauses Andraasstraße 4, an der Ecke der Breslauerstraße, wurden zurzeit Kellerräumen gestrichen und zu diesem Zwecke ist ein freistehendes Hängegerüst angebracht. Als sich das Gerüst gestern in der Höhe der dritten Etage befand, waren die beiden 26 bzw. 20 Jahre alten Brüder Tobias und Christian Tieg aus der Wilhelmstraße 18 darauf beschäftigt. Plötzlich löste sich der Holzbaum vom Dach und stürzte samt den beiden Personen in die Tiefe hinab. Man glaubte, die zwei Verunglückten mit zerquetschten Gliedern vorzufinden, doch glücklicherweise war die Katastrophe verhältnismäßig gelinde verlaufen. Christian T. wurde allerdings so erheblich verletzt, daß er, nachdem ihm ebenso wie seinem Bruder auf der Unfallstation VIII am Grüneweg die erste Hilfe zu teil geworden, in einem Krankenwagen nach dem Hedwigs-Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine Lebensgefahr liegt jedoch vorläufig nicht vor. Der Absturz des Gerüsts ist dadurch herbeigeführt worden, daß sich die Stricke, mit denen es am Dache befestigt war, lösten.

Das Polizeipräsidentium teilt mit: Am 14. d. M. nachmittags wurde im Städtikanal an der Kieler Brücke das linke Bein eines etwa drei Monate alten Kindes im Wasser gefunden. Das Bein, welches schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, ist am Hüftgelenk abgeschnitten und erscheint ein Verbrechen nicht ausgeschlossen zu sein. Mitteilungen hierüber nimmt jedes Polizeirevier sowie das Polizeipräsidentium (Zimmer 331) zu Nr. 2023, IV. 41. 06 entgegen.

Am 12. d. M. vormittags 7 Uhr, wurde im Spandauer Schiffahrtkanal, dicht an der Pflügen-Schleuse, die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes angehängelt, ungefähr 35 bis 38 Jahre alt, dunkelblondes Haar, hellblondes Samurbart, dunkler Winterüberzieher, dunkelgrüne Joppe, dunkle Weste und Hose, rotgefärbtes Wachsgebend, grauwollene Strümpfe, schwarze Lederzuegel. In den Taschen befand sich ein kleiner Schlüssel, ein Portemonnaie mit 2 Pf. und ein Postschein, ausgefertigt am 25. Juli 1905, über 1 M. Adresse: Bords, Rosfelderstr. 21. Nekognoszenten wollen sich beim Gutvorsteher in Pflügensee melden.

Vermischtes.

Ein untergegangener Dampfer.

Der in Boston eingetroffene Dampfer „Bostonian“ von der Seeland-Linie berichtet, daß der Dampfer „Britisch King“ der Phönix-Linie am 11. d. M. gesunken sei. Von der aus 56 Personen bestehenden Besatzung seien nur 28 gerettet worden.

Ueber den Untergang des englischen Dampfers „Britisch King“ wird noch gemeldet, daß derselbe auf 41° 40' Nordbreite und 60° 11' Westlänge hatgegrunden hat. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Delfässer und andere Stüde, die während eines schweren Sturmes über Bord gespült waren, durch die Wellen solange gegen den Schiffsrumpf geworfen wurden, bis ein Leck entstand, durch das das Wasser eindrang. Der Dampfer „Bostonian“ hat 17, das deutsche Linienschiff „Mannheim“ 11 Personen gerettet. Die Geretteten, die sich an Bord des „Bostonian“ befinden, sagen aus, daß kaum daran zu zweifeln sei, daß 28 Personen, die noch fehlen, ums Leben gekommen seien. Unter den Geretteten befinden sich der Kapitän, der zweite Offizier und der leitende Ingenieur, der Kapitän ist aber nachträglich den Verletzungen, die er erlitten hat, erlegen. Zwei Boote des „Bostonian“ sind bei den Rettungsversuchen zertrümmert worden. Auch die von der „Mannheim“ geleistete Hilfe war mit großer Gefahr und Schwierigkeiten verknüpft. Der „Britisch King“ hatte keine Passagiere an Bord, sondern nur gewöhnliche Fracht und 150 Stück Vieh.

Antwerpen, 15. März. Der „Tribune Congolaise“ zufolge ist der den Verleer auf dem oberen Congo vermittelnde Dampfer „Roi des Belges“ mit den an Bord befindlichen Weizen und der Besatzung untergegangen.

Schiffsunglück. Nichts Agentur meldet aus Hongkong, daß der in Hensburg beheimatete deutsche Dampfer „Decima“ bei Honan auf Strand geraten ist. Der Dampfer dürfte vollkommen trock sein.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metzlarbeiter. (E. S. 29) Filiale Rummelsburg. Sonnabend, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, bei G. Tempel, Vohagen, Ecke der Neuen Bahnhofstraße: Mitgliederversammlung.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion. Rindfleisch Ia 63-66 Pf., IIa 54-62, IIIa 49-53, IVa 39-47. Kalbfleisch Ia 80-88, IIa 65-78, IIIa 52-62, Hammelfleisch Ia 60-71, IIa 54-60, Schweinefleisch 75-79. Rotwild 1/2 0,90 bis 0,65, Damwild 0,67, Kaninchen 0,80-0,95, Fühner, alle Stück bis 3,00, junge 1,00-1,20, da IIa 0,60-0,90, Tausen, junge 0,45-0,65, alle 0,45-0,50, Enten, Stück 3,45-3,50, Gänse, junge, Stück 0,90-1,00, russische 0,30-0,40 M. pr. Pfd. Schweinefleisch 0,90 M., Rinder 15-22 M., pro 100 Pfd. Schmalz 78-87, Schmalz 0,90; Weiz, groß 0,90-1,00, mittel 0,80-0,90; Weizen 62-63, Weizen in 30, große 48,00, kleine 28-38, Roggen 54-57, Rheinfleisch 50, Seelachs 18-20 M. pr. 100 Pfd. Schottische Vordöringe (gelagert) 40-44 M. Gier, Schod 3,30-3,50. Butter pro 100 Pfd. Ia 122-123, IIa 118-121, IIIa 116-118, abfallende 110-115. Kartoffeln pr. 100 Pfd. rote Daberische 2,00-2,50, magna 2,10-2,35, runde weiße 1,80-2,00. Birnkorn pr. Schock 0,90-0,90, Weizkorn pr. 100 Pfd. 3,75-4,00, Rotkorn pr. Schock 0,90-1,10, 15-20 M. Saure Gurken, Schock 2,00 M., Pfefferquark 2,00 M.

Wetter-Vorgabe für Freitag, den 16. März 1906.

Bäher, vielfach heiter, aber sehr veränderlich mit Niederschlägen und ziemlich starken südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Expedition.

N. M. 36. Rein, in Barmen.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.